



## Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Pensionirung von Offizieren, die Förderung von Frachtgütern, die schles. Eisenbahnen). Aus Magdeburg, Posen, Thorn, Königsberg (die freie evang. Gemeinde), Mewe, Köln (die Militärgerichte), Trier (Ober-Sensurgerichts-Erkenntnis) und Paderborn. — Aus Dresden (die II. Kammer), München, Stuttgart, Hannover, Kurfürsten, Hamburg und vom Rhein. — Polnische Angelegenheiten (der Aufstand in Krakau). — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Neapel. — Schreiben von der böhmischen Grenze.

## Inland.

Berlin, 13. März. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Haupt ist zum Justiz-Commissarius bei der Gerichts-Commission zu Göttingen, mit Anweisung seines Wohnsitzes daseibst ernannt worden. Dem Fabrikanten E. D. Wolff zu Eibersfeld ist unter dem 9. März 1846 ein Patent „auf eine nach dem eingefandten Modell für neu und eigenthümlich ersichtliche Vorrichtung an der Jacquardschen Mustermaschine, um bei streifigen Mustergeweben, bei denen die Streifen in der Richtung des Einschlusses laufen, an Musterkarten zu sparen“, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preussischen Staats, ertheilt worden.

(A. P. 3.) Die Augsb. Allg. Ztg. vom 7ten d. M. Nr. 66 bringt in einem Artikel aus Hamburg eine Erzählung von einem Vorfall, den der Correspondent selbst als einen „ärgertlichen Ausbruch“ und eine „alberne Geschichte“ bezeichnet, und von einem Schriftwechsel, der in Beziehung darauf, zwischen dem preussischen Gesandten in Hamburg, dem Senat der freien Stadt und dem kgl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten stattgefunden haben soll. Was jenen skandalösen Vorfall anlangt, so stimmen wir dem Herrn Correspondenten darin bei, daß, nachdem der Frevel bestraft ist, nichts Besseres geschehen kann, als die ganze Geschichte zu vergessen, obgleich wir die Meinung nicht zu theilen vermögen, eine auf dem Stadt-Theater vor einem zahlreichen Publikum verübte Frechheit „würde nur wenig Leuten bekannt geworden sein“, wenn der preussische Gesandte keine Notiz davon genommen hätte. In Betreff der Notizen, welche der Correspondenz über die Antwort des kgl. preuss. Ministers des Auswärtigen an den Senat der freien Stadt Hamburg vorbringt, wonach dem Senat anheimgestellt worden wäre, welche Genugthuung er (der Senat) für die Beleidigung haben wolle, die ihm der preussische Gesandte zugefügt habe, wonach es sich nun frage, ob auf Abberufung des Gesandten, oder nur auf Zurücknahme seines Schreibens angetragen werden wird? in Betreff dieser Angaben sind wir ermächtigt, zu erklären, daß eine Beschwerde gegen den kgl. Gesandten nicht erhoben worden ist, mithin alles an diese falsche Nachricht Angeknüpfte ohne weitere Auseinandersetzung in sich zusammenfällt. Für diejenigen, welche den „ärgertlichen Ausbruch“ in der Nähe gesehen haben, ist diese Berichtigung kaum nöthig; für diejenigen, welche die Geschichte des Artikels vom 23. Februar und dessen Reise von Hamburg bis Augsburg kennen, fügen wir die Bemerkung hinzu, daß es der hantatistischen Presse zur Ehre gereicht, ihn lieber als Ausfuhr-Artikel angesehen, als zum eigenen Verbrauch genommen zu haben. Der vollständige Pu-blicität der Verhandlungen, die jene „alberne Geschichte“ veranlaßt hat, steht nur die vorgegebene Rücksicht entgegen, daß es besser ist, sie zu vergessen. Eine halbe und verkäufliche Publicität ist das übelste Theil, was die Tagespresse bei solchen Gelegenheiten erwähnen kann, und wenn der „Hamburger Correspondent“ geglaubt hat, mit seinem Artikel etwas für seine Vaterstadt Rühmliches auszurichten, so ist er in argen Verthum gerathen. (Hamb. Correspond.) Das aus Berlin mitgetheilte Gerücht, daß Sr. Majestät der König vor einigen Wochen durch zwei in dem Briefkasten gefundene anonymen Schreiben aus Posen vor einer nahe bevorstehenden Gefahr gewarnt worden und daß in Folge dessen hier gewisse Vorsichtsmaßregeln getroffen seien,

entbehrt, wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, allen Grundes.

— Berlin, 9. März. — Wenn der Schlesischen Zeitung in No. 46 aus Berlin geschrieben wird: „Das Schicksal des vor einiger Zeit erschienenen Königsberger Taschenbuchs habe noch immer nicht seinen eventuellen Kreislauf beendet“, so ist dies zwar vollkommen richtig, aber aus ganz andern Gründen, als denjenigen, welche der Correspondent dafür angiebt. Der Hr. Justizminister ist nämlich nicht ersucht worden, dem betreffenden Gerichtshofe die Einleitung der Untersuchung wider die bei der Herausgabe des Taschenbuchs theilhaftigen Personen oder — wie es in dem Artikel heißt — die Einleitung der Klage gegen das Buch aufzugeben. Dagegen hat der Criminal-Senat des Oberlandes-Gerichts zu Königsberg von vorn herein und ohne daß es einer solchen Anweisung bedurft hätte, die Untersuchung wider Dr. Sachmann, als Verfasser eines der in dem Taschenbuche befindlichen Aufsätze, und gegen Dr. Walebrode als Herausgeber desselben, eröffnet. Das Erkenntnis des Criminal-Senats in dieser Untersuchung steht noch zu erwarten, und insofern ist die Sache allerdings noch unben-det.

△ Berlin, 11. März. — Troßdem man bei uns den polnischen Aufstand als unterdrückt betrachtet, und deshalb völlig beruhigt zu sein scheint, will doch noch kein großes Vertrauen an der Pforte erwachen. Unsere Börsenmänner befürchten sehr den Ausbruch eines Krieges zwischen England und Nordamerika und wollen sich dieserhalb in keine bedeutende Papiergeschäfte einlassen. — Von Seiten der hiesigen österr. Gesandtschaft sollen Beschwerden wegen der von der Allg. Pr. Ztg. jüngst gemachten höchst unwahrscheinlichen Mittheilung, daß österr. Behörden in den polnischen Provinzen die Bauern durch Geld veranlaßt hätten, die polnischen Gutbesitzer theils einzufangen, theils zu tödten, erhoben worden sein, welche Klagen höheren Orts unangenehm berühren dürften. Man hat sich hier gleich gewundert, wie die sonst so vorsichtige Redaction der Allg. Pr. Ztg. dergleichen Nachrichten ihre Spalten öffnen konnte. — Sir Moses Montefiore ist gestern mit seiner Gattin und einer zahlreichen Begleitung nach Petersburg abgereist. Während seines kurzen Hierseins hat er sich jede Ovation, welche ihm von seinen jüdischen Glaubensgenossen bereitet werden sollte, dringend verboten. Der hiesige englische Gesandte, Lord Westmoreland, und dessen Gemahlin haben Herrn Montefiore und seine Frau mehrmals besucht. — Der vor Kurzem zur Hebung der Webekunst hier begründete Verein hat sich eines besondern Schutzes der Behörden zu erfreuen und gewinnt täglich an Mitgliederzahl.

\*\*\* Berlin, 11. März. — Die Ihrer Zeitung in unserm vorgestrigen Berichte gemachte Mittheilung über die Pensionirung verschiedener Generale und Staats-officiere sind wie heute im Stande, auf folgende Weise zu ergänzen und zu vervollständigen. Zur Disposition sind gestellt die schon erwähnten Generalleutenants v. Esbeck und v. Dederoth, v. Flotow und Kawczynsky. Ferner die General-Majors v. Bessler, erster Commandant von Reisse, und Graf Penke, v. Doanersmark, Commandant von Schweidnitz. Die Oberst-Leutenants und Regiments-Commandeure v. Rohr, Stein und Gerhardt. Ferner die Majors Herbott, vom 26. Inf.-Regmt., Plehn, vom 2. Husaren-Regmt., Wittig, vom 7. Husaren-Regmt., Bick, vom 22. Landwehr-Regmt., Ucker, vom 4. Husaren-Regmt., Feige, vom 37. Inf.-Regmt., Stargard, vom 40. Inf.-Regmt., v. Erdert, vom Cadetten-Corps in Culm. Mit Pensionen verabschiedet wurden: der Oberst v. Lange, von der Marine in Stralsund, Oberst-Leutenant Schulz vom Jag.-Corps, der Oberst v. Zulow vom 19. Inf.-Regmt., Major Weinmann vom 4. Ulanen-Regmt. und der Major v. Gayl vom Regmt. Alexander. Ferner 19 Hauptleute und Rittmeister, im Ganzen 42 Generale, Staats-Officiere u. Capitains. Auf dieselbe Weise sind wieder zahlreiche Commandos größerer und kleinerer Abtheilungen in der Armee erledigt und demnach auch wieder vielfache Erneuerungen und Avancements zur Ermunterung des Eifers im Dienste zu erwarten und vorzunehmen. — Eine interessante Erscheinung in den literarischen Verhältnissen und ihrer Umgebung ist die

Thatsache, daß seit einigen Monaten in dem nahen Charlottenburg, das seit der zweiten Hälfte d. s. vorigen und der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts von einem kleinen Dorfe, damals Lägow genannt, zu einer sehr ansehnlichen, im Sommer bis 15000 Menschen zählenden Stadt angewachsen ist, ein lebendiges Leben in der Tagespresse entstanden. Sonst holte man sich von Charlottenburg aus zugleich mit den Materialwaaren- und Consumtions-Artikeln auch die literarischen Bedürfnisse und die Relationen des Tages aus dem nahen Berlin, jetzt aber erscheinen in Charlottenburg selbst Wochenblätter und Monatschriften, ein Beobachter zc. und schon stellt sich der im Osten wieder eingetretenen Ruhe eine scharfe Polemik zwischen den Charlottenburger Bürgern und Berliner Schriftstellern entgegen. Bereits haben mehr und mehr zu freimüthig gehaltenen Aufsätze zu Weltläufigkeiten und namentlich zu fiskalischen Untersuchungen Veranlassung gegeben.

† Berlin, 9. März. — Vor einiger Zeit erwähnte ich eines in dem hiesigen Gewerbe-Blatte erschienenen Aufrufs zur Bildung einer Association für die privatrechtsmäßige Beförderung von Frachtgütern. Dieser Aufruf knüpfte sich an die Bestimmung des brandenburgischen Landtags-Abschieds vom 27. Decr. v. J., daß der stationsweise Transport solcher Güter, welche von der Beförderung mit den Posten ausgeschlossen sind, oder welche das Gewicht von einem Zentner überschreiten, ohne Concession gestattet sein soll. — In Nr. 18 des erwähnten Gewerbeblattes ist dieser Gegenstand wieder aufgenommen. Die darauf bezügliche Cabinets-Ordre vom 3. Januar d. J. setzt bekanntlich fest, daß die privatrechtsmäßige Beförderung von Frachtgütern nur solche an sich begreifen soll, deren Gewicht einhundert Pfund übersteigt, oder welche nach § 89 des Regulativs über das Postwesen vom 18. Decr. 1824 von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen sind. Unter diese ausgeschlossenen Gegenstände gehören: 1. Weintrauben, Käse, Austernfässer, Fischkörbe, große Wildpret, Butter während der Sommermonate. Das Allg. Landrecht bestimmt nun zwar, daß nur Pakete bis incl. 40 Pfund dem Postzwange unterliegen, in der angeführten Cabinets-Ordre ist das postzwangspflichtige Gewicht auf der Höhe von 100 Pfund eines Pakets angenommen worden; es läßt aber die ausgesprochene Concession hoffen, daß diese außer dem Staatsgesetz liegende Ausdehnung wie überhaupt die Postzwangspflicht der Packetbeförderung über kurz oder lang gänzlich aufgehoben werden wird, weil letztere dem freien Verkehre so große Schwierigkeiten bereitet. Als unbestreitbare Wahrheit ist anerkannt, daß vermehrte und verbesserte Transportmittel den Handel und die Industrie, diese Grundpfeiler und Stützen der Volkswohlfahrt kräftigen, und hierbei kann gerade das ganze Volk sich mittheiligen, denn allen Klassen desselben kommen die Vortheile solcher Einrichtungen zu Gute. Eine weitere Entwicklung des Plans, wie diese Einrichtungen ins Leben zu führen seien, ist die Berliner Gewerbeblatt in Aussicht. Die erste Aufgabe scheint zu sein, für den Getreide- und Producten-Verkehr zwischen Berlin und Uckermark, Mecklenburg und Pommern eine regelmässige Transport-Einrichtung und Verbindung konstituieren zu wollen. Über Schwedt und Strenbom z. B. bezieht Berlin allein jährlich mehr als 300,000 Scheffel Getreide, so wie gegen 100,000 Etr. andere Handels-Objecte. Nimmt man nun im Durchschnitt 3 Egr. Transportgebühr für den Scheffel Getreide und 4 Egr. für den Etr. Kaufmannsgüter zur Grundlage einer Ertragsberechnung, so liegen darin die Mittel, eine regelmässige Transport-Verbindung und andere dazwischen nöthige Einrichtungen zu treffen. — Eben so werden ähnliche Einrichtungen für den großen Güter- und Producten-Verkehr zwischen Berlin und Hamburg, wie auf andern Straßen zu treffen sein, besonders da, wo die Schiffbarkeit der Flüsse fehlt oder dieselbe häufig unterbrochen ist. Die Urheber dieses Plans sind der Meinung, daß die weiteren Vorbereitungen, welche das demnächst zu bildende Comité zu treffen hätte, sicher von allen dabei interessirenden Theilnehmern wie von den Kreis- und Stadtbehörden auf das Kräftigste unterstützt werden würden. — In der kürzlich erschienenen Denkschrift über die österr. Gewerbe-Ausstellung in Wien 1845



sprach der Verfasser, Herr v. Neben, seine Erfahrung über den Mangel statistischer Nachrichten in Deutschland aus. Er äußerte sich darüber in folgenden Worten: „So sehr die vortrefflichen Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie mich unterstützt haben, eben so lebhaft habe ich die Mangelhaftigkeit der fast gänzlichen Mangel ähnlichen Materials für den Zollverein und sogar für den preussischen Staat fühlen müssen.“ und ferner: „Kaum zweifelhaft dürfte sein, daß die Leiter des Zollvereins nicht schon vielfach die Mängel unserer Handelsnachweisungen gefühlt haben, denn keine Frage über gegenseitige Handelsbeziehungen ist ja richtig zu würdigen, ohne die statistische Kenntnis des wechselseitigen Austausches. Bei allen Vertragsverhandlungen muß ja immer derjenige Theil das Uebergewicht erlangen, welchem die genauesten handelsstatistischen Nachrichten zu Gebote stehen. Sollten diese Rückichten nicht ungleich wichtiger sein, als die Rücksicht auf den Kostenpunkt?“ — Wir haben in dieser Zeitung die berührte Frage schon mehrfach behandelt, und auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, daß sich, wie die z. B. in England der Fall ist, statistische Vereine unter uns bilden, die in einem Centralor, an ihre Kenntnisse und Forschungen niedersetzen. Dieselbe Frage erörtert nun das hiesige Gewerbeblatt in zwei Aufsätzen, welche sich in No. 18 und 19 desselben befinden. In dem politischen Haushalte, wie bei der Erforschung von Naturerscheinungen, bemerkt A. v. Humboldt, sind die Zahlen immer das Entscheidende; sie sind die letzten unerbittlichen Richter in den vielbesprochenen Verhältnissen der Staatswirtschaft.

\*\*\* Berlin, 11. März. — Mit dem gegenwärtigen Stande der schlesischen Eisenbahnen beschäftigt sich der kürzlich ausgegebene Supplementband zu Neben's großem Eisenbahn-Werke, welcher überhaupt die Entwicklung der preussischen Eisenbahnen bis zum Schlusse des abgelaufenen Jahres behandelt, auf mehr als hundert Seiten. Nigends existirt wohl in unserer Eisenbahn-Literatur eine so detaillierte Zusammenfassung der geschichtlichen, technischen und finanziellen Verhältnisse des Eisenbahnwesens, wie in dem erwähnten Werke. Die Darstellung des Supplement-Bandes umfaßt 55 preussische Eisenbahnen und zwar ausgeführte, im Bau begriffene, der Ausführung gesteckte und mehr oder weniger ernstlich projectirte. Von den Eisenbahnen, welche nach den angegebenen Unterschieden der Provinz Schlesien angehören, werden folgende mehr oder weniger ausführlich besprochen: die niederschlesisch-märkische, die sächsisch-schlesische, die niederschlesische Zweigbahn, die Liegnitz-Glogauer, die oberschlesische, die Krakau-Oberschlesische, die Wilhelmsbahn (Kosel-Dörberg), die Brieg-Neiße, die Breslau-Schweidnitz-Freiburger, die Liegnitz-Königsfelde und Schweidnitz-Frankenstein Eisenbahn, die Bahn zwischen Frankenstein, Patschkau, Neiße, Neustadt und Leobschütz, die Guben-Neiße, die Posen-Glogauer, die Posen-Breslauer Eisenbahn. In Betreff der „niederschlesischen Zweigbahn“, welche zwischen Glogau und Hansdorf, dem Anschlußpunkte an die niederschlesisch-märkische liegt, heißt es, daß von der durch sie bewirkten unmittelbaren Verbindung mit Posen, resp. Stargard und Stettin, welche gleichzeitig auch eine unmittelbare Communication mit Breslau über Lissa feststellt, mit Recht der günstigste Einfluß auf die Rentabilität der niederschlesischen Zweigbahn erwartet wird. Letztere wird dadurch dem in politischer, merkantilischer und strategischer Hinsicht wichtigsten Eisenbahntrakt des Mittel-Europas einverleibt, und ein großer Theil des Verkehrs zwischen Osten und Westen unseres Welttheils über die genannte Bahn geleitet. Alle bis jetzt getroffenen Vorbereitungen lassen hoffen, daß die von der Direction ausgesprochene Absicht, den Betrieb auf der ganzen Bahnstrecke am 1. Juli 1846, zu welcher Zeit auch die niederschlesisch-märkische Eisenbahn zwischen Buzlau und Frankfurt dem Betrieb übergeben werden soll, zu eröffnen, verwirklicht sehen. In Bezug auf die Liegnitz-Glogauer Eisenbahn heißt es: die Ausführung dieses Unternehmens scheint aufgegeben zu sein, weil in neuerer Zeit eine Eisenbahnverbindung Breslau's mit Glogau über Lissa angeregt ist, um mittelst derselben in nächste Verbindung mit der Glogau-Posen-Stargarder-Stettiner Eisenbahn zu treten. Das Zustandekommen dieses Projectes dürfte aus mehrfachen Gründen, namentlich im Interesse der Verkürzung des Weges für den zu erwartenden bedeutenden Verkehr zwischen dem adriatischen Meere und der Ostsee sehr wünschenswerth sein. — Aus der umfassenden Darstellung der oberschlesischen Eisenbahn mag hier nur als Probe, wie in jedes nur mögliche Detail das erwähnte Buch eingeht, die Bemerkung Platz finden, daß die höchste Tageseinnahme der oberschlesischen Eisenbahn am 28. Mai v. J. 831 Rthlr., die niedrigste aber am 27. Jan. v. J. 129 Rthlr. betrug. — Von der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sie bis Mitte dieses Jahres dem Verkehr geöffnet werden dürfte. Leicht möglich wäre aber, daß die neuesten Ereignisse in Krakau diese Hoffnung vereitelt hätten. — Auf der Wilhelmsbahn (Kosel-Dörberg) ist die Bahnstrecke von Kosel bis Ratibor bekanntlich am 1. Januar dem Verkehr eröffnet. Die Arbeiten auf der weiteren Bahnlinie von Ratibor bis Dörberg sind so weit gediehen, daß man mit Zuversicht erwarten kann, dieselbe bis Mitte dieses

Jahres zu befahren. Gleichzeitig wird dann auch die Kaiser Ferdinand's Nordbahn, gemachten Zusicherungen gemäß, ihre Bauten bis zur Umkleidungsstelle vollendet haben. Vorbehaltlich der bereits nachgesuchten Genehmigung der beiderseitigen hohen Landes-Regierungen ist jener Vereinigungspunkt zwischen dem Vorwerk Pass. d. und der Stadt Dörberg, in Folge getroffenen Uebereinkommens mit der Direction der Kaiser Ferdinand's Nordbahn, bereits festgestellt worden. Unter diesen Umständen kann man wohl einer günstigen Entscheidung um so mehr entgegensehen, als wohl kein Gouvernement es auf sich nehmen würde, durch das Verbot einiger hundert Ruten die Vereinigung der zwei größten Bahnlinien des europäischen Continents zu hintertreiben. — Was die Brieg-Neiße Eisenbahn betrifft, so steht nach dem jetzigen Stande des Unternehmens und allen bisher getroffenen Vorbereitungen zu erwarten, wie Herr von Neben sich darüber äußerte, daß die Bahn im Laufe des Jahres 1847 dem Verkehr wird übergeben werden. Von der projectirten Posen-Breslauer Eisenbahn urtheilt der kundige Verfasser des vorliegenden Eisenbahn-Werkes, daß durch sie eine directe Verbindung Posen's, resp. Stettin's, mit Oberschlesien, Mähren und Oesterreich bewirkt werden würde, und die Herstellung derselben um so wünschenswerther wäre, als der Bau der Bahn von Stargard nach Posen wahrscheinlich noch in diesem Frühjahr beginnen wird. — Der zum Staats-Commissarius für die oberschlesischen Eisenbahnen designirte vor-malige Polizeipräsident von Königsberg, Herr Dr. Abegg, welcher sich seit einigen Monaten hier aufhält, wird wahrscheinlich gegen Ende dieses Monats sein Domizil in Breslau nehmen und damit seine neue Funktion antreten.

Magdeburg, 7. März. (Bef.-Ztg.) Heute ist hier mit einem außerordentlichen Aufgebote von Polizeikräften in sämtlichen Buchhandlungen zu gleicher Stunde das durch Cabinetsordre für Preußen ergangene Verbot des gesammten Verlags der Buchhandlung von J. Fröbel in Zürich (früher literarisches Comptoir zu Zürich und Winterthur) verkündet, nach den etwa vorräthigen bisher debsfreien Artikeln aus diesem Verlage in articulis Verhör geforscht, und wo solche Artikel gefunden wurden, die Remission derselben von der Polizei angeordnet und in Uebervachtung genommen worden.

Posen, 9. März. (D.A.Z.) Trotz aller beunruhigenden Gerüchte von projectirten nächtlichen Ueberfällen ist die Ruhe unserer Stadt nicht wieder gestört worden. Inzwischen leben wir hier, wenn Posen auch nicht in Belagerungszustand erklärt ist, wie mitten im Kriege: auf den Straßen wimmelt es von Uniformen, Nachts ist die Stadt gesperrt und zahlreiche Patrouillen dulden nicht, daß mehr als zwei Personen zusammen gehen. Unsere Hauptbrücke über die Warthe ist mit einem Barrikadenthore versehen, und sie sowohl als die zweite Brücke, die Grabenbrücke, ist dadurch aufs sorgfältigste bewacht, daß in den zunächst gelegenen großen Gasthäusern ganze Compagnien Soldaten einquartirt sind. Verhaftungen fallen noch täglich vor; ein großer Theil der Gefangenen soll aber bereits von hier fortgebracht sein.

Posen, 12. März. (Pos. Z.) Die verbrecherischen Versuche, durch Aufruhr die Ruhe der Stadt Posen und der Provinz zu stören, sind im Keime erstickt und die Wachsamkeit der Behörden wird auch ferner den ruhigen Bürger vor der Anarchie schützen. Die Schuldigen, welche in ihrer Verblendung ein so frevelhaftes Unternehmen gegen ihren König und gegen ihr Vaterland wagten, wird die Strenge des Gesetzes treffen. Wir hoffen, daß die Zahl derselben sich nicht vermehren und daß es nicht erforderlich sein wird, die Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 7ten d. M. zur Anwendung zu bringen. Ihr, die Ihr Euch durch falsche Vorspiegelungen habe verführen lassen, wandelt zu werden in der Treue gegen Euren König, kehrt zurück zu Eurer Pflicht, und Ihr, die Ihr gut gesinnt seid, aber bisher nicht den Muth gehabt habt, dies offen auszusprechen, schließt Euch an an die Regierung und gebt den Beweis, daß auch dem preussischen Unterthan polnischer Nationalität sein Eid heilig ist. Wohnet der Grobherzogthums Posen! Erstreckt ist die Wahrnehmung, daß der überwiegend größere Theil von Euch jenen verbrecherischen Plänen sich abgeneigt gezeigt hat und daß sogar vielfach die Bevölkerung in den Städten, wie auf dem platten Lande, ohne Unterschied der Abstammung und der Confession zusammengetreten ist, mit dem offenkundigen Willen, den Behörden in der Erhaltung der öffentlichen Sicherheit hilfreiche Hand zu leisten. Haltet auch ferner die Einflüsterungen fern, welche Umwälzung der bestehenden Ordnung und Herbeiführung einer Anarchie bezwecken. Gedenket der Wohlthaten und Rechte, welche Euch unter dem preussischen Zepter zu Theil geworden sind; möge namentlich der Landmann dessen gedenken, was er war, und was er gegenwärtig ist. Vertrauet der Regierung, welche die Nacht und den ersten Willen hat, Euch zu schützen und vor allen Dingen — beharret in Treue und Liebe gegen Euren König. Posen, den 11. März 1846. Der commandirende General v. Colomb. Der Ober-Präsident v. Beutmann.

Ehren, 3. März. (Ztg. f. Pr.) Nachdem bereits seit den ersten Eisgängen d. J. unsere Brücke der auf

den stehengebliebenen Jochen ruhenden Balken und Bretter entleert war, setzten sich gestern Nachmittags das mittlerweile wieder zum Stillstande gekommene Eis auf Neue in Bewegung und riß die noch übrigen Joch mit sich fort. Unsere Niederung ist nun schon seit mehr als vier Wochen unter Wasser, seit einigen Tagen auch die beiden bisher wasserfreien Dörfer Gurske und Althorn. — In Bezug auf die polnischen Unruhen ist nichts Neues zu melden; die Vorsichtsmaßregeln sind fast sämtlich wieder eingestellt. — Am 28. Februar ist an das hiesige Land- und Stadtgericht ein Justiz-Ministerial-Rescript gelangt, wodurch mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs den hiesigen Juden das Recht ertheilt wird, städtische Grundstücke auf eigenen Namen zu erwerben.

Königsberg, 7. März. (Danz. Z.) Am hiesigen Orte hat bis jetzt erst ein Theil unserer Artillerie Beistand erhalten, sich marschfertig zu machen, wogegen die jetzt wenigstens das hier verbreitete Gerücht, daß auch einem Bataillon des 3. Infanterie-Regiments, und den hier garnisonirenden Kürassieren ein gleicher Befehl ausgegangen sei, sich nicht bestätigt. Daß auch hier viele Leute bei Beurtheilung dieser Angelegenheit nur durch persönliche Verhältnisse geleitet werden, ist keinem Zweifel unterworfen. Zu dieser Kategorie gehören namentlich Befitzer von polnischen und russischen Staatspapieren. Es wird Ihnen bekannt sein, daß die russisch-polnischen Bankcheine, welche noch vor einem Jahre etwa auf 92 Proc. standen, jetzt bereits auf 83 gesunken sind und doch kaum Abnehmer finden. Bei dieser Gelegenheit wird man die Befürchtung sich verwickeln sehen, daß bei einer bedeutenden Krisis des russischen Staats der Verlust, der durch das Sinken russischer Staatspapiere hervorgerufen wird, weit mehr Deutschland, und namentlich unser Vaterland trifft, als Rußland selbst, da ja bekanntlich der bei weitem größte Theil aller russischen und polnischen Papiere auf deutschen Märkten untergebracht ist. Und leider ist ein sehr großer Theil derselben in den Händen von Privatpersonen, die sich durch den höheren Zinsfuß zum Ankauf derselben verleiten lassen. Aber auch unsere eigenen preussischen Papiere sind im Sinken; selbst unsere ostpreuss. Pfandbriefe, die am letzten Donnerstage zu 95 1/2 Proc. Käufer fanden.

Königsberg, 9. März. (Königs. Z.) Die Versammlung der „freien evangelischen Gemeinde“ vom 6ten d. wurde zuerst durch einen sehr ausführlichen Brief des Dr. Paniet, ref. Pastorat an der St. Ungarienthurm in Bremen, hoch erfreut; denn aus tiefstem Herzen um aus vollster Ueberzeugung kam die Bestimmung, welche darin mit den Grundsätzen der freien evangel. Gemeinde ausgesprochen wurde, und innigste Wünsche für ihr Gedeihen hat sie vielleicht noch nie vernommen, als in diesem Briefe. Gegenstand der Debatte war ein von fünf oder sechs Gemeindegliedern gemachter Vorschlag über die Beeidigung in der freien evang. Gemeinde. Darüber herrschte nur eine Stimme, daß es im höchsten Grade wünschenswerth sei, die Beeidigungen mit größter Einfachheit vollzogen zu sehen; ob aber auch eine mögliche Gleichheit wünschenswerth und namentlich erreichbar sei, darüber waren die Stimmen getheilt, wie nicht minder über die Zweckmäßigkeit, schon jetzt über diesen Gegenstand Bestimmungen treffen zu wollen. Nach einer ziemlich lebhaften Debatte entschied die Gemeinde sich fast einstimmig dahin, die Begründungsfrage einer besonderen Commission zur genauesten und ausführlichsten Untersuchung zu übergeben, wobei dieselbe vorzüglich die Augenmerk darauf richten sollte, daß die Gemeinde die möglichste Gleichheit bei der Beeidigung aller ihrer Mitglieder beobachtet zu sehen wünschte. Es wurde hierauf eine aus 9 Personen bestehende Commission aus der Gemeinde gewählt, welche den fraglichen Gegenstand bearbeiten, dann ihn dem Presbyterium (und dem Vorstande zur Begutachtung vorlegen soll, worauf er schließlich der Gemeinde mitgetheilt werden wird. Zuletzt wurde der Gegenstand der Berathung für die nächste Generalversammlung angekündigt und die Versammlung geschlossen. An den Sonntagen des 1ten und 8ten d. Mts. wurden im Saale der deutschen Ressource die üblichen Vorträge des Dr. Rupp zur Erbauung und Belehrung der freien evangel. Gemeinde gehalten.

Neue, 7. März. (Danz. Z.) Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß polnischer Seits ein Anschlag auf Pöplin im Werke sei, der in verwichener Nacht ausgeführt werden sollte und den Zweck hätte, die dortigen deutschen Einwohner zu ermorden und sich der Wisthums-Kasse zu bemächtigen. Es trat deshalb sofort ein Sicherheits-Verein zusammen, der durch nächtliche Patrouillen den Ort vor einem etwaigen Ueberfall zu schützen, die Aufgabe hat, und gestern Abend rückte auch noch ein Commando Infanterie von Dr. Stargard aus dort ein. Die Nacht ist jedoch, wie wir hören, ruhig vorübergegangen, und so hofft man, daß jene Nachricht sich als ein heeres Gerücht erweisen werde. Die vor einigen Tagen an mehreren Orten verbreitet gewesene Nachricht, daß in Pöplin verborgene Waffen aufgefunden seien, ist unbegründet.

Kön., 7. März. (Nach. Z.) Die Klagen über die Militärarrestlokale sind auch hier allgemein. Namentlich klagt man über Unreinlichkeit, welche die Strafe erschwert. Nicht minder aber gibt die Verfahrungs-



## Polnische Angelegenheiten.

□ Der Aufstand in Krakau.

Bis jetzt haben die Leser über die jüngsten Vorgänge in Krakau meist nur abgerissene und unzusammenhängende Notizen erhalten, von denen außerdem, wie es bei der mangelnden Verbindung mit jener Gegend nicht anders sein konnte, noch viele erdichtet, viele nur halb wahr genannt werden müssen. Es wird jetzt an der Zeit sein, eine übersichtliche Zusammenstellung der Ereignisse zu geben mit Ausschließung alles Unwahren und mit Hinzufügung dessen, was bis jetzt nicht zur Kenntniss des deutschen zeitungsliebenden Publikums gekommen ist. Ich mache nicht die Prästension, hiermit dem künftigen Geschichtsschreiber einen unabhänderlichen Maßstab in die Hände geben zu wollen. Es wird noch Jahre lang dauern, ehe diese einzige Episode in dem Drama der Zeitgeschichte ihre gehörige Stelle findet. Aber beanspruchen kann und will ich, daß dieses Blatt mit dieser Darstellung wenigstens annähernd den Standpunkt bezeichnet, von dem einst die Geschichte die Insurrection beurtheilen wird. Ich füge mich im Folgenden auf schriftliche Dokumente, auf eigene gleich nach Beendigung des Aufstandes erlangte Kenntniss des Orts und der Verhältnisse, auf die mündliche Aussage von parteiischen und unparteiischen Augenzeugen und Theilnehmern, meine eigene Sympathie oder Apathie ganz aus dem Spiele lassend.

Es ist vielfach behauptet worden, daß die polnische Bewegung, von der eine Abzweigung in Krakau die Krakauer Insurrection erzeugte, von dem Adel ausgewanzen sei und aristokratische Zwecke verfolgte habe. Dem ist jedoch nicht so. Was einige deutsche Blätter von 3 auf der Liste befindlichen Candidaten für die künftige polnische Krone erzählt, ist so gut eine Fabel, wie die hier und dort als factisch hingestellte Theilnahme des Fürsten Czartoryski an den Vorgängen. Der Verschwörung liegt nichts anderes im Hintergrunde als eine polnische Republik, sollte nichts Anderes bezwecken als eine Verwirklichung der Ideen, wie sie in dem durch ganz Polen verbreiteten „Katechismus der Demokratie“ katechizm demokratyczny und in einigen anderen, von polnischen Emigranten verfaßten populären Schriften niedergelegt sind. Wir werden in einem folgenden Artikel noch hierauf zurückkommen.

Die Verschwörung war unstreitig eine sehr weitgehende und verzweigte. Polnische Emissäre waren fortwährend in allen Theilen des ehemaligen Polen in Thätigkeit, und es schreie sie nicht ab, wenn hier und dort einer von ihnen nach Sibirien wanderte oder im Kerker verging. Man spricht, daß die Verschwörung an 200,000 Mitwisser gezählt, eine Zahl, die bei dem herkömmlichen energischen Eifer der Polen in Dingen, die ihr Vaterland betreffen, durchaus nicht zu hoch erscheint.

Wie bekannt wurde die Verschwörung in verschiedenen Theilen des ehemaligen Polen an die Regierungen verrathen. Was den Freistaat Krakau betrifft, so nennt man einen Offizier der Krakauer Miliz als denjenigen, welcher die Pläne der Verschwörer dem österreichischen Reglement hinterbracht hätte. In Folge dieser Anzeig, die übrigens erst kurz vor dem 18. Febr. geschehen sein muß, rückte am 18. Febr. um 8 Uhr Morgens plötzlich und ganz unerwartet das österr. Heer, aus 1200 Mann Inf., 300 Chevauxlegers und 9 Stütz Geschützen bestehend, aus Podgorze über die Brücke in Krakau ein und nahm sogleich die Hauptwache und den Ring in Besitz. Die Krakauer Bürger wußten nicht, was diese Maßregeln zu bedeuten hatten und wurden auch durch keine Bekanntmachung davon unterrichtet, weder von dem commandirenden General v. Collin, noch von der Regierung. Erst nach 2 Tagen, am 20sten um 10 Uhr Abends wurde ein Ausrufesement an die Straßen-Ecken angeschlagen. Da es aber flüster war — die Beleuchtung in Krakau ist sehr schlecht — und überdies das Militär die Straßen besetzt hielt, konnte Niemand dasselbe lesen. Am folgenden Tage, den 21sten 3 Uhr Morgens, wurden die Bewohner durch eine Kanonade aus dem Schlafe geweckt. Bald gesellte sich auch Pelotonfeuer dazu. Um 8 Uhr wagten einige Personen aus den Häusern zu gehen, um den Grund des Schießens zu erfahren. Sie fanden viele Leichen auf den Straßen. Landleute, die mit Verkaufsgegenständen in die Stadt gekommen waren, unfähig des ihnen in deutscher Sprache zugerufenen „Rechoz“, getödtet worden. Außerdem 2 Leute im Ballungszug. Es wird erzählt, daß zuerst auf das österreichische Militär geschossen worden sei, und zwar aus dem Hause des Restaurateurs Focht am Ringe, da wo jetzt die Commandantur ist, und aus dem ebenfalls am Ringe gelegenen Hause, genannt „zu den drei Mohren“. Wenn man bedenkt, daß die Oesterreicher es auf diese Häuser ganz besonders abgesehen hatten, indem sie sämtliche Bewohner derselben, theils unverseht, theils verwundet, gefangen nahmen, und die Fenster und Wände beschloß, so ist die obige Annahme allerdings sehr wahrscheinlich. Die Verhafteten wurden sämmtlich in die auf dem Ringe nahe der Hauptwache gelegenen Kapelle zu St. Adalbert gebracht und zwar durch zwei Reihen Soldaten, welche von der Hauptwache bis zur Kirche postirt waren und die Gefangenen mit Kolbenstöfen und Bajonettschwert begleiteten. Der Restaurateur Focht ließ sich sein Schwert

der hohen Ständeversammlung verschiedene Petitionen und Beschwerden eingegangen sind, welche sich über die Beaufsichtigung der Presse in unserm Lande verbreiten. Diese Petitionen und Beschwerden sind sämmtlich Ihrer zweiten Deputation zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen worden. Es hat sich die Deputation auch einer genauen Prüfung dieser Petitionen und Beschwerden unterzogen, und es ist der Bericht darüber bereits gefertigt, auch in der Deputation vorgetragen, so daß in diesem Berichte nur noch einige geringfügige Abänderungen zu machen sind, und also gewiß ist, daß er in wenigen Tagen auf die Registrande kommt. Wenn er auf die Registrande gekommen ist, so wird kein Bedenken sein, ihn mit Rücksicht auf die Tagesordnung zu bringen. Dieser Bericht wird Gelegenheit geben, sich über die Presse und die Beaufsichtigung derselben in unserm Vaterlande zu besprechen, und es wird eine Verhandlung darüber stattfinden müssen. Da aber nun auch hier Gelegenheit ist, über die Beaufsichtigung der Presse zu sprechen, und ich in der That nicht glaube, daß die geehrte Kammer beabsichtigt, über einen und denselben Gegenstand mehrmals eine Discussion zu veranlassen, so bin ich der Meinung, daß es angemessener sein würde, wenn wir für heute die Berathung und Beschlußfassung über die vorliegende Position aufsehn und sie erst vornehmen, wenn über den Bericht Beschluß gefaßt wird. Es ist mein Antrag um so unbedenklicher, da zwischen der Zeit, wo der Bericht zur Berathung kommt, und heute nur ein geringer Zeitraum inne liegt. Ich ersuche also den Herrn Präsidenten, meinen Antrag zur Unterstützung zu bringen, der dahin geht: „Es möge die Berathung und Beschlußfassung über die Position 23 f bis nach Berathung des von der vierten Deputation zu erstattenden Berichtes über die Pressebeschwerden ausgesetzt werden.“ Ich würde mir aber vorbehalten, noch über die Position zu sprechen, wenn der Antrag nicht angenommen würde. Präsident: Die Kammer hat den Antrag vernommen. Der Antragsteller wünscht, daß die Berathung und Beschlußfassung über die vorliegende Position so lange ausgesetzt werde, bis der von der vierten Deputation zu erstattende Bericht über die Pressebeschwerden zur Berathung und Beschlußfassung an die Kammer gelangt. Ich frage die Kammer: Unterstützt sie den Antrag? Wird sehr zahlreich unterstützt. Präsident: Der Antrag ist für die Berathung über diese Position präjudicial, daher ist allein über diesen Antrag zu sprechen. Nach einer längeren Discussion bemerkte der Präsident: Ich werde nun die Frage auf den Antrag stellen, und zwar auf die Weise: Will die Kammer die Berathung und Beschlußfassung über die vorliegende Position ausgesetzt lassen, bis der von der vierten Deputation zu erstattende Bericht über die Pressebeschwerden zur Berathung und Beschlußfassung an die Kammer gelangt ist? Ich frage also die Kammer: ob sie diesem Antrage des Herrn Secretairs Tschucke beistimmen will? — Gegen sechs Stimmen Ja.

München, 8. März. — Der Herzog von Leuchtenberg nebst Familie wird mit Gewißheit hier erwartet, und wird, wenn anders die polnischen Vorfälle seine Gegenwart in Rußland nicht nöthig machen, bis zum Herbst hier verweilen.

Stuttgart, 8. März. (D. A. Z.) Heute wird ein vom Domcapitel in Rottenburg an alle katholische Pfarrerämter des Landes erlassenes Rundschreiben von allen katholischen Kanjeln verlesen werden, worin die Excommunication der Deutsch-Katholiken ausgesprochen ist.

Hannover, 7. März. — Die Verhandlungen haben in beiden Kammern begonnen, sind aber nicht von besonderem Interesse. Heute sind auch die vertraulichen Verhandlungen über die Eisenbahnen eröffnet worden. Unter den Anträgen einzelner Mitglieder ist vorläufig die Antkündigung des Dr. Ling zu erwähnen; er sei an eine Schuld erinnert worden, äußerte der Redner, (an die Ueherung der ständischen Dfentlichkeits-Frage): er werde erfüllen, was er versprochen. Die ausnehmende Wichtigkeit des Gegenstandes erheische aber eine so gründliche Vorbereitung, wie seine vielfachen Geschäfte in letzter Zeit sie nicht gestatteten. Er bitte die Kammer um die Erlaubniß, in kurzer Zeit seinen Antrag auf Dfentlichkeit stellen zu dürfen.

Aus Kurhessen, 1. März. (M. Z.) Das alademische Museum in Marburg ist und bleibt geschlossen. Die Demonstranten konnten vom Ministerium nichts Anderes erlangen, als die Aufhebung des Beschlages, den der Polizeidirector Wangemann auf das Eigenthum der Gesellschaft gelegt hatte. Es hat sich nun ein neues Museum gebildet, das bereits viele Mitglieder zählt.

Hamburg, 4. März. (Kön. Z.) Junge Preußen auf hiesigen Comptoiren haben, viel verbreiteten Gerüchten nach, eine Aufforderung erhalten, sich zur Landwehr zu stellen.

Frankfurt, 7. März. (M. K.) Direkte Mittheilungen aus Marburg schildern allerdings den körperlichen Zustand Jordan's als zerrüttet, geben jedoch die Hoffnung nicht auf, ihn wieder hergestellt zu sehen.

Vom Rhein, 7. März. (M. K.) Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird im Laufe dieses Monats eine Reise nach Spanien und Portugal unternehmen.

bei dem Militärgerichte zu manchen Klagen Anlaß. So sehr man auch das Geschwornen-Institut als auch lässlich bekämpft, so hat sich doch Gleiches in den Militärgerichten erhalten, ja, es besteht hier sogar in einer willkürlichen Ausdehnung, da diejenigen, welche an der Stelle der Geschwornen stehen, nicht nur Richter der That sind, sondern auch das Strafmaß bestimmen. Leider fehlt ihnen die Unabhängigkeit der Geschwornen. Es ist ein allgemeiner Fehler aller Gerichte, welche für besondere Rassen bestehen, daß sie meist Partei für ihre Rasse nehmen, wenn die Angehörigen derselben mit Personen in Konflikt gerathen, die außer ihr stehen, wie sich solches auch bei den Universitätsgerichten zeigt; bei den Militärgerichten ergiebt sich aber dabei noch, neben der Strafe, mit welcher die Vergehen der Niederen gegen Höhere bestraft werden, eine außerordentliche Milde bei Vergehen der Höheren gegen Niedere. Der Niedere hat zwar das Klagerrecht gegen Höhere, aber man hält es allgemein beim Militär für thöricht, Gebrauch davon zu machen. Ein Beispiel für viele. Der hier verstorbene Lieutenant Buffo von Hagen, auch als Dichter bekannt, verklagte seinen Hauptmann wegen Mißhandlung der Soldaten. Man machte alle mögliche Anstrengungen, ihn von der Klage abzubringen, aber trotz aller Anstrengungen, welche er sich dadurch bereite, beharrte er bei derselben. Man fand die Klage gegründet, der Hauptmann erhielt einen Vorweis. Buffo v. Hagen starb bald nach ausgemachter Sache; sein Tod wurde von den Bürgern Kölns allgemein bedauert. Die ihm Befreundeten aber preisen seinen Tod als ein glückliches Ereigniß, denn seine Carriere sei doch einmal verborgen gewesen.

Erter, 5. März. (Barn. Z.) Durch das letzte hier eingetroffene Obergerichtsurtheil ist der hinsichtlich der weißen Stellen am Ende der Zeitung zwischen der Local-Censur und der Redaction der hiesigen Zeitung entstandene Conflict entschieden worden. Der Hr. Censor hatte sich geweigert, ein Zeitungs-Exemplar zu censiren, in welchem am Schlusse ein Rest weiß geblieben war, und der K. Ober-Präsident hatte den Redacteur der Er. Zeit. unter dem 3. Januar c. bei Vermeidung gerichtlicher Verfolgung, ad protocollum davon warnen lassen, künftighin am Schluß des Blattes keine weißen Stellen zu lassen. Das K. Ober-Censur-Gericht hat das Verfahren des Censors für vollständig und berechtigt erklärt.

Erter, 6. März. (Er. Z.) In diesen Tagen waren dem Fischerfeld der geheime Ober-Finanzrath Helmentag und luxemburgischerseits der Obersteuerrath Loth hier anwesend, um die Ratifikation einer, in Folge der Zollvereinigung, über gemeinschaftliche Erhebung des Moselsolles abgeschlossenen Uebereinkunft auszuwechseln. Brevirtheillich soll in Kurzem eine neue Zusammenkunft unter Zutritt eines französischen Commissars stattfinden und in derselben wegen Regulirung der gesamten Moselschiffahrtsverhältnisse auf Grund der Wiener Convente eine Convention unter allen drei Uferstaaten abgeschlossen werden.

Paderborn, 5. März. (Düss. Z.) Die Gründerin des hiesigen Knabenseminars ist die Gräfin v. Bocholtz. Neben einem bedeutenden Kapital, welches sie zur Errichtung desselben beigest, hat sie sich selbst zur Mitwirkung bei Führung des Haushalts angeboten. Das ehemalige Kapuzinerkloster ist für das Institut bestimmt.

## Deutschland.

Dresden, 3. März. (Schw. M.) Man spricht davon, daß der Landtag wohl nur bis zu Ende künftigen Monats dauern werde, da man bis dahin die Budgetberathung und die Verhandlungen über die Landtagsordnung, welche die Regierung bringend beendigt zu sehen wünscht, zum Schluß gebracht zu sehen glaubt. Dann werden freilich manche nicht unwichtige Vorlagen, z. B. die schon berührten Prefangelangelegenheiten, die Leipziger Augustereignisse u. s. w., nur eine sehr eilige Verhandlung erfahren.

Dresden, 10. März. (D. A. Z.) In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die II. Kammer mit der Berathung des Berichtes ihrer zweiten Deputation über ein Decret, den Zustand des Domainenfonds in den Jahren 1842, 1843 und 1844, ingleichen die in dieser Zeit stattgefundenen Veränderungen mit dem Staatsgute betreffend. Nach einer sehr ausgedehnten Debatte wurden die in dem Deputationsbericht enthaltenen speziellen Anträge theils einstimmig, theils mit großer Majorität, und der Hauptantrag: „Es wolle die Kammer mit dem in den Jahren 1842—44 vorgenommenen Veränderungen des Staatsguts sich einverstanden erklären und ihre Genehmigung dazu ertheilen“, gegen 1 Stimme angenommen.

Dresden, im März. (D. A. Z.) Die jetzt erscheinenden Landtagsmittheilungen enthalten die bereits erwähnte Verhandlung über die im Budget des Ministeriums des Innern als Position 23 f aufgeführten 3500 Thlr. für Beaufsichtigung der Presse. Der Deputationsbericht hatte der Kammer angerathen: „für die Beaufsichtigung der Presse die postulirten 3500 Thlr. zu bewilligen.“ Secretair Tschucke ließ sich folgenbermaßen vernehmen: Sie werden sich erinnern, meine Herren, daß im Laufe des gegenwärtigen Landtags bei



durch den Leib, um der Gefangenschaft zu entgehen. Er soll jedoch noch am Leben sein, seine Tochter jedoch tödtete sich aus Verzweiflung.

Die Desterreicher gestatteten während der Zeit, daß die Einwohner von Krakau von 8 bis 11 Uhr Vormittags auf die Straßen und den Ring zum Einkauf von Lebensmitteln gehen konnten. Nach Ablauf dieses stillschweigend ertheilten Urlaubs wurde sofort ein Alarmzeichen gegeben und dann wiederum geschossen. Zwei Personen, welche sich nicht rasch genug zurückzogen, wurden getödtet.

Am 22ten Abends sechs Uhr änderte sich die Scene. Alle Wachen wurden auf den Ring zusammengezogen; das ganze Heer stellte sich in Reih und Glied und marschirte aus der Stadt. Ein Grund läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Die Meinung ist die wahrscheinlichste, daß die Desterreicher in Folge der Nachricht von einem Aufstande in Galizien sich aus Krakau zurückgezogen. Zugleich mit dem Heere entflohen sämtliche Behörden der Stadt, die Polizei und die Miliz, welche größtentheils aus Desterreichern bestand. Die Stadt war nun ohne jegliche Autorität, sich selbst überlassen, und somit der Aufregung unvermeidlich. Das Volk lief zu den Kerkern und befreite die politischen Verbrecher, während die Bürger sich im Hause des alten und ehrwürdigen Wierzanen Joseph Wodjicki versammelten. Hier wurde beschlossen, durch Abgeordnete zuerst zu erfahren zu suchen, ob irgend ein Oberhaupt in Krakau sei. Es kam die Nachricht; der Präsident des Senats sei verreist, und die übrigen Senatsmitglieder wollten sich nur noch als Bürger geriren. Hierauf bildete sich im Hause des Wodjicki ein Sicherheits-Comité, welches folgende Proclamation erließ:

„Die von den Bürgern ausgesandte Delegation kehrt mit der Aussage zurück, daß die Regierung und alle Behörden und sogar das Militär, welches durch zwei Tage die Stadt eingenommen hatte, diese verlassen und sich zurückgezogen hat.

Bei solcher Lage der Dinge sind die Bürger, die Freunde der Ordnung und der Sicherheit, verpflichtet, für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe zu sorgen. Es handelt sich um die Bildung eines Organs, das mit der Behörde, welche die Stadt einnehmen könnte, im Namen der letzteren eine Vereinbarung schließen und außer der Sorge für die Sicherheit des Besizes seine Erfordernisse auf dem Wege gerechter Maßregeln befriedigen könnte. Indem wir diesem so edlen Triebe, durch welchen sich in jeder misslichen Lage des Landes unsere Landsleute auszeichnen, nachgehen, machen wir allen Freunden der Ordnung bekannt, daß für die oben erwähnten Zwecke sich ein Verein gebildet hat, deren Mitglieder Joseph Wodjicki, Peter Moszynski, Joseph Kolsowski, Leo Wochenski, Anton Pelzel (Sohn) sind.

Diesem Vereine ist anvertraut die Bewerkstelligung alles dessen, was zu eben erwähntem Ziele führen kann. Bürger der Stadt Krakau! Im Namen dieser Ordnung, die zu erhalten auch am Herzen liegen soll, und dieser öffentlichen Tugend, welche immer eure edlen Vorgänger geschmückt hatte, fordern wir euch auf, daß ihr dieser vorläufigen Behörde Gehorsam seht.

Krakau, den 22. Februar 1846.

(Folgen die Unterschriften der Ausschuss-Mitglieder.)

Die Herrschaft dieses Comité's dauerte jedoch nur einige Stunden. Kaum hatte es Anordnungen wegen Sicherheit der Gefangnisse und der Staatskasse getroffen, so erschienen die von den Revolutionärs gewählten Regierungsmitglieder und forderten ihn, nachdem die bekannte Proclamation verlesen worden war, auf, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Es geschah auf der Stelle. Joh. Walter wurde Bürgermeister der neuen Regierung, Czerwinski Anführer des Militärs, und Korytowski civil-militärischer Commissarius. Was nun weiter geschehen, davon in einem zweiten Artikel.

(Wiener Ztg.) Wir haben in unseren Blättern der Ereignisse erwähnt, welche am 18. und 19. Februar in Tarnow Statt gefunden hatten. — Ein Schreiben aus dieser Kreisstadt vom 22. Februar enthält hierüber folgende nähere Angaben: „Nachdem sich die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Angriffe der Auführer auf unsere Kreisstadt immer mehr verbreitet hatten, schlossen wir uns am 17ten d. M. mit unserer kleinen Garnison auf Kriegsfuß ein, und bekamen am 18ten eine kleine Verstärkung durch das Einrücken zweier Escadronen, die unser Truppen-Divisionair, verfügte. Die Nacht vom 18ten auf den 19ten war ständes festgesetzt. Auf Tarnow war der erste und bruchspunkt der allgemeinen Insurrection als Auslands festgesetzt. Die schrecklichste Verwüstung über das ganze zugebracht, und jedem Deutschen oder nicht polnisch revolutionair Gesinnten der Mordhammer bereits aufgestellt. Die gnädige Fügung des Himmels hat uns wenigstens noch 24 Stunden voraus die Gefahr abgedrückt, und wir gewannen noch so viel Zeit, unsere kleine Militärmacht, bestehend aus 2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Hopyau und 3 Escadronen Escadronen als Schutzwehr in Bereitschaft zu stellen und

wenigstens von der Entscheidung dieser Waffen den Wurf des Schicksals zu erwarten. Alle Vorbereitungen von Seite der Auführer waren, wie jetzt der Erfolg nachwies, auf das Vollkommenste getroffen, und ihre Eintheilungen und Sammlungen, so wie Ueberfallspässe gut gewählt; mit den furchtbarsten und schändlichsten Waffen war Alles versehen; nur eine der wichtigsten Vorbereitungen zu dem großen Kampfe war bis auf den letzten Augenblick verschoben, und auf den Erfolg und Eindruck des Moments berechnet. In der Nacht vom 18ten auf den 19ten sollten nämlich die einzelnen Unterthandsgemeinden zur Mitsolge aufgerufen, oder durch panischen Schrecken und Gewalt dazu gezwungen werden. —

Am 18ten, den ganzen Tag hindurch, kamen aus vielen, theils nahen, theils entfernten Gemeinden, wo man sich schon zum Zuge gegen unsere Kreisstadt vorzubereiten begonnen hatte, Deputationen ins Kreisamt, die zitternd und in der furchtbarsten Angst die Schreckens-Ereignisse anzeigten, die uns bevorstanden, ihre Anhänglichkeit an die Regierung und den Widerwillen gegen die Sache der Aufwiegler erklärten und sich anfragten wie sie sich zu verhalten hätten. An alle erging dieselbe und gleichlautende Antwort: „Laßt euch in keine derartigen Aufwiegungen ein; es ist Verrath des Staates, des Kaisers, dessen Unterthanen ihr seid. Zeigt genau an, was bei euch vorgeht, es ist eure heilige Pflicht. Bei Erfüllung derselben braucht ihr keine Furcht zu haben; will man euch zum Verrathe mit Gewalt der Waffen zwingen, so werdet ihr hier noch den Tod finden, um euch uns anzuschließen und die gerechte Sache zu verfolgen. Bringt die Waffen, mit denen man euch gegen uns versehen will, aus Kreisamt, und wenn euch Jemand zum bösen Bunde beredet, und könnt ihr euch seiner bemächtigen, so bringt ihn, ohne Anwendung aller nicht durch die äußerste Nothwendigkeit gebotene Gewalt, in die Hände der Gerechtigkeit.“

Einige der Deputationen hatten schon bei ihrem ersten Kommen auch wirklich einige Emissaire, Dominicalbeamte u. dgl., durch welche sie zur Insurrection aufgerufen wurden, gebunden mitgebracht. Während nun noch diese neue Deputationen in der Nacht erschienen, und die meisten der Dagewesenen noch nicht nach Hause kehrten, oder aus Furcht, daß ihnen der Weg zurück nicht mehr möglich sein werde, hier geblieben waren, brach auf sehr vielen Orten, namentlich in Lissa-Gura, das Blutbad aus. Als sich die Gemeinden auf den Befehl ihrer Führer versammelt hatten, und sie mit Heugabeln, Dreschlegeln, dann mit den für sie heimlich durch die Insurgenten bereiteten Piken, Schlachtmessern und anderen Mord-Instrumenten aller Art, bewaffnet waren, lehrten sie, als der Augenblick des Aufbruches gegen Tarnow gekommen war, ihre Waffen gegen jene, die sie ihnen gerecht hatten, und theils selbst angreifend, theils wegen ihrer Weigerung zu folgen, angegriffen, kam es auf fast allen Sammlungs-puncten zu mehr oder minder blutigen Kämpfen. — Während wir die Nacht vom 18. auf den 19. hindurch in banger Erwartung und unter vielen blindem Alarm zugeracht hatten, zeigte sich am Morgen des 19ten die sonderbare und eben so plötzliche als unerwartete Lösung der Dinge, als Bauern aus allen Gegenden mit den Opfern ihrer gegen ihre Aufwiegler gerichteten, und mit jeder Stunde mehr gestiegenen Erbitterung in die Stadt gezogen kamen, und theils gebundene, theils getödtete Edelleute, Mandatäre, Dekonomen, Schreiber, Geistliche u. mit sich brachten, und diese sammt den ihnen abgenommenen vielen Waffen überlieferten. Es war ein furchtbarer, schrecklicher Zug, aber man konnte es den Landeuten, bei denen die edle Grundidee hervorleuchtete, so schreckliches Verderben vom Lande abzuhalten, nur zum Guten rechnen, um so mehr als sie, indem sie die schon bewaffneten, und auf dem Vernichtungszuge begriffenen Rebellen unschädlich zu machen suchten, anfangs nur Gegenwehr angewendet hatten. Die schon früher bezeichneten Häuptlinge der Umtriebe in unserm Kreise, meistens der höheren Adelsklasse angehörnd, mit einem großen Theile der kleineren Führer und Anhänger, lagen gebunden und zum Theil durch ihre eigenen Unterthanen getödtet, auf den Wagen; es war schrecklich anzusehen; aber noch schrecklicher die sich laut herausstellende Lehre, wie gräßlich solche Schlechtigkeit sich an sich selbst rächt; wie ruchlos es ist, ein Volk von dem Wege alles Rechts abbringen, und selbst zum Aufrehr gegen seine rechtmäßige Regierung aufzureizen zu wollen! Daß viele Opfer gefallen sind, die das Gesez nicht hätte überweisen können, manche vielleicht, die gar nicht schuldig waren, ist wahrscheinlich. Es brachte es jedoch der furchtbare Gang mit sich, den die wahnsinnigen Verbreiter des Unheils selbst hervorgerufen hatten. Es ist schauderhaft, daran zu denken, welche Gräuelt-Thaten da vorgefallen sein müssen; denn man zählt bis heute 98 Todte, die theils schon entsetzt hierher gebracht, theils hier in Folge der erhaltenen Wunden gestorben sind; unsere Spitäler sind voll, und die Arreste, in die wir beinahe Alles nehmen mußten, was die Bauern nur mit ganzen Gliedern gebracht hatten, um die Leute nicht der Wuth des Volkes selbst auszuliefern, anderer Seits aber den Zündstoff in der Stadt nicht zu vermehren, überfüllt. Erst gestern konnten hin und wieder Entsendungen gemacht werden, um wenigstens in den näher

liegenden Dörfern die Ordnung wieder herzustellen. „Vorgestern Nacht hätte, wie uns aus Wodnia angezeigt war, die Insurrection im östlichen Theile des Wodniaer Kreises ausbrechen und sich gegen Tarnow wenden sollen. Es scheint auch in der That eine Bewegung daselbst stattgefunden zu haben, denn gestern kamen auch schon Wodniaer Bauern mit Gefangenen und Verwundeten, und auch einigen erschlagenen Auführern hierhergefahren.“

Der Correspondent der A. Z. meldet aus Wien 5. März: Die Karpathengrenze gegen Ungarn hin, die den Insurgenten zunächst liegt, ist durch einen Truppendordon unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Stürmer besetzt.

Der Münch. A. berichtet aus Wien vom 6. März: „Ein schwieriges Thema bietet jetzt die Pazifikation Galiziens, wo der einmal losgelassene anti-auslöskatholische Sturm furchtbar wüthet und Verheerungen aller Art bewirkt. Die Bauern beschränken sich nicht darauf, die Auführer verächtliche Individuen festzunehmen; sie gehen vielmehr, mit Heugabeln und Sensen bewaffnet, im Lande umher und suchen sich ihre Opfer nach Belieben aus. Hunderte von Grundeigenthümern sollen bereits auf diese Weise verdrängt haben, und es gehört nunmehr viel gesetzgeberische Weisheit und administrativer Takt dazu, die tief aufgewühlten Verhältnisse wieder zu ordnen. Nicht ohne Besremden sieht man, daß die officiellen Blätter seit drei Tagen nichts über die Stimmung und Lage Galiziens bringen; ein Beweis, daß es dort nichts weniger als friedlich hergeht, obgleich der offene, bewaffnete Zustand dem Erlöschen nahe ist.“

Der Bes.-Ztg. wird aus Breslau unterm 6. März geschrieben: „Daß sich das Insurgentencorps nach seinem Ausmarsch nach Krakau in verschiedene Abtheilungen getheilt hat, ist gewiß. Von der einen herrscht hier die Vermuthung, daß sie sich nach den Hochgebirgen Galiziens ziehen, hier mit den Bergvölkern, den Goralen, sich verbinden und ein Guerillakrieg beginnen würde, der sich noch sehr in die Länge ziehen könnte. Ueberdies stand ihnen dort bequeme Communication mit Ungarn zu Gebote, welche den Aufstand hätte sehr gefährlich machen können. Die Ueberlieferung einer Abtheilung der Insurgenten in die Hände der Preußen ist ein offenkundiger Ausdruck der allgemein in dem Krakauischen herrschenden Stimmung, welche so günstig für Preußen ist, daß der Wunsch lebhaft ausgesprochen wird, der bisherige Freistaat möge dem preussischen Staate einverleibt werden. Dieser Umstand dürfte bei den nun beginnenden diplomatischen Verhandlungen mancherlei Entwicklungen herbeiführen. — Am 3. wurde durch das Städtchen Biala eine Menge polnischer Geistlichen (theils Welt-, theils Ordensgeistliche) unter militärischer Escorte nach Desterreich-Schlesien transportirt; es waren durchweg junge Männer. — Ein Schreiben aus Wien meldet, daß dort der preuss. General Rauch angekommen war und täglich bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz hatte. Wahrscheinlich sind die Krakauer Angelegenheiten der Gegenstand der Verhandlungen. Gleichzeitig meldet es, daß das ungarische (arvay) Grenzcomité sich bewaffnete, indem die Unruhe in dem benachbarten Galizien die Gemüther bedeutend beunruhige.“

Der Ztg. f. Pr. schreibt man aus Danzig vom 6. März: „Ähnliche Unruhen, wie sie vor kurzem in der Umgegend von Pr. Stargard vorgekommen, scheint man auch in den Umgebungen von Berent, Carthaus und Pilsin entweder schon wahrgenommen zu haben oder zu befürchten, denn heute in den Morgenstunden marschirte eine Compagnie vom 5ten Infanterie-Regiment nach Berent und eine zweite nach Pilsin ab. Einem gestern hier verbreiteten Gerüchte nach, soll man auch einen Waffenvorrath vorgefunden haben.“ (Vgl. unter Wew.)

Aus Bromberg, vom 4. März wird der Ztg. f. Pr. geschrieben: „Während von Westpreußen her mitunter die wunderbarsten Nachrichten von wirklich veruchten Revolten einlaufen, ist hier eigentlich alles ruhig, und wenn auch hin und wieder besorgliche Gerüchte aufstauen, so erweisen sich dieselben fast immer als unbegründet, und es kommen mitunter sogar lächerliche Scenen vor. So gingen vor mehreren Tagen ein paar hiesige Symonisten auf der Danziger Chaussee spazieren und vertiefsten sich, die Chaussee verlassend, allmählich in dem auf dieser Seite von Bromberg liegenden Walde. Wohlthätig setzen sie sich fast mitten in einer Menge mit Weilen bewaffneter, wild aussehender Männer, die um Wache feuer gelagert sie mit Furcht und Entsetzen erfüllten. Davonliefen sie in der Stadt Anzeige von diesem wilden, Bromberg bedrohende Haufen machen, was natürlich das erste, was die jungen Leute ausführen. Ein Piker Dragoner sitzt alsobald im Sattel, sprengt der Gegend zu und findet — einige 40 friedliche Holzhauer, welche für ein Paar hiesige Holzhändler nach Danzig bestimmte Eisenbahnhölzer bearbeiten, und die sich, da es ein unangenehmer Tag war, an Aohlsfeuer zu wärmen strebten. — Die Besorgnis der meisten vor doch noch ausbrechenden Revolten ist nun wohl meistens ver schwunden, jedoch hat die Wachsamkeit der militärischen Behörden noch keinesweges nachgelassen und Arrestirungen

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Erste Beilage zu № 62 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 14. März 1846.

(Fortsetzung.)

gen, selbst da, wo man es gar nicht vermuthet, fallen fast täglich noch vor. So wurden neulich ein hiesiger Kathol. Geistlicher und ein Bäcker abgeführt, ja sogar ein deutscher Gutsbesitzer eingezogen, und wenn die Anschuldigungen, welche gegen dieselben vorliegen sollten, begründet sind, so würde harte Strafe dieselben wahrlich nicht unverdient treffen. — Im Handel hat diese Verschwörung sehr nachtheillich gewirkt, und es ist eine Seid- noch hierorts, wie sie lange nicht statgefunden hat. Mit den Polen will Niemand Geschäfte machen, und einige Kaufleute haben bereits alle ihre an Polen ausstehenden Forderungen eingeklagt.

Posen, 4. März. (Ztg. f. Pr.) Es ist ein neuer Auftritt unserer Revolutionen-Drama, von dem ich Ihnen zu berichten habe, des Drama's, welches schnell seiner tragischen Entwicklung entgegensteht. Seit meinem letzten Bericht hatte sich zwar die äußere Unruhe etwas gelegt, aber der Umstand, daß in keiner Unterhaltung ein anderes, als das Revolutionsthema verhandelt werden konnte, zeigte deutlich, wie tief die Besorgnis für ernsthafte Demonstrationen Seitens der Polen in unsere gesellschaftlichen Verhältnisse eingebracht war. Handel und Wandel war auf's Äußerste gelähmt, da ersterer hier fast allein von den Polen, die ewig derangirt den Juden gaben, was sie verlangen, gehalten wird, und da letztere durch die Furcht vor einem Wärmachen der unangenehmen Drohungen, mit denen die Polen unsere Einwohner, namentlich den Theil, der nicht dem orthodoxen Katholicismus zugewendet war, verfolgten, in ängstlicher Spannung gehalten wird. Zu den Drohungen gehören auch die vielen anonymen Briefe, mit denen unser tüchtige Polizei-Präsident verfolgt wurde. Einen derselben hatte ich Gelegenheit, fast wörtlich in einem hiesigen öffentlichen Lokale zu vernehmen, und da er die geistige Katastrophe voraussetzte, so theilte ich seinen Inhalt im Wesentlichen mit, zum Beweise, wie die Rache der Revolutionäre die Klugheit vergessen und so stets wieder den Faden einer neuen Intrigue entdecken läßt. Er lautet, wenn ich ihn in richtiger Orthographie und richtigem Styl übersehe, etwa folgendermaßen: „Gott der Allmächtige ist der beste Richter. Hast du das vergessen, du Racker und Schelm Minutoli! mußt du dich erst daran erinnern? gedenke meiner Prophezeiung nicht heute und nicht morgen (der Brief wird etwa drei Wochen alt sein), aber gerade, wenn du dich am sichersten glauben wirst, wird sich mein Wunsch und meine That erfüllen, wo du geküßt werden sollst für alle die Schelmen, die du den braven Polen anthust. — Der Mord wird aus meiner Hand kommen. An den ersten besten Haken sollst du mit deinen beiden Freunden, Hirsch (unser interimistischer Polizeirath) und Dunder hängen. Dies milde ich dir schon vorher, und wenn du ein so listiger Polizist und das Haupt der Spione bist, wirst du wohl auch meinen Namen kennen.“ Der Brief war leicht, aber leserlich, auf grobem Papier geschrieben. — Auch andere Anzeichen nahe bevorstehender Unruhen gab es, indem die in die Stadt hereinkommenden Landleute mit Bestimmtheit versicherten, „in 8 Tagen würden die Gefangenen frei sein.“ Die Verhaftungen wurden in der That, namentlich unter den vornehmen Polen, fortgesetzt, und etwa 60 eingezogen, so daß mit den Novemberverhafteten hier weit über 100 der Haupttrabantenführer seien. Da die Lokale auf der Festung, die in Eile auf dem Geschützkorridor einer der Redouten des Forts eingerichtet waren, noch nicht auslängten, so wurden die Arrestanten in dem Polizei-Gebäude, dem Inquisitoriat und dem Lazareth untergebracht. Freilich mußte, namentlich in letzterem, eine strenge Bewachung der Mann- gel eines gehörig gesicherten Arrestlokals ergänzen; weshalb denn auch seit einigen Wochen allabendlich ein Döhl die dortige verstärkte Wache bezieht, dessen spezielle Instruktion auf strengste Bewachung der Arrestanten lautet. Indes wurden immer mehr Lokale auf der Redoute eingerichtet, so daß gegenwärtig über 40 der gefährlichsten Verschwörer dort sitzen, deren Gefängnisse des beschränkten Raumes bei so großer Anzahl Gefangener wegen sehr beengt sind. Inzwischen war den Behörden Nachricht zugegangen, daß für die nächsten Tage ein Sturm der Stadt und Festung Posen von den Revolutionärsmännern beabsichtigt werde. — Dazu kam noch, daß ein Rumkier Jude den Beginn der Revolution, durch Bauern aus Rumk und der Umgegend veranlaßte, als für die Nacht vom 3ten zum 4. März angesetzt, den Behörden meldete. Man sagt, daß dieser Mann dem Bürgermeister seines Ortes die Anzeige gemacht, doch da dieser seiner Ansicht nach mit der Welt nicht so lange gezögert, sich selbst auf den Weg gemacht habe, um unsere Behörden von der drohenden großen Gefahr schleunigst in Kenntniß zu setzen. Auf diese Weise soll bestimmte Nachricht von dem für die Nacht vorbereiteten Angriff erst um 8 Uhr den Behörden zugegangen sein, worauf diese sofort Anstalten trafen, um das Militär auf die bedrohten Punkte

schnell senden zu können. Gegen Abend meldeten auch Bürger der Schrote und Wallischei, daß sich auf dem Schwesener Sande (1/2 Meile von der Stadt) große Massen bewaffneter Bauern zusammenzögen. Diese waren am Tage zuvor von dem Oberförster auf den Gütern des Grafen Dzialynski, einem Herrn v. Trapejzinski, versammelt, durch Worte und Brantwein zu einem Sturm und Befreiungsversuch der gefangenen Polen bereitet und ihnen Waffen jeder Art so wie Munition u. übergeben worden. Eine zweite Versammlung war für die Verschwörer und die der Revolution günstig gestimmten Polen der Stadt Posen in der Johannis-mühle (nicht vor der Stadt) angesetzt worden. Zu dieser waren unter anderen auch 8 Seminaristen des hiesigen Schullehrers und wie es scheint 6 Seminaristen unseres Geistlichenseminars seit vorgestern eingeladen worden. Erstere sind der Theilnahme geständig, indem sie aussagen, daß sie sich dorthin begeben hätten, „weil es losgehen sollte“, letztere sind im Augenblick noch in Untersuchung, weshalb weil sie gerade zu der Zeit der Versammlung vom Seminar abwesend waren, ohne daß man wüßte, wo sie sich befänden. Die 6 Geistlichen sind heute aretirt, einer derselben soll mit einem Dolchmesser bewaffnet gefunden sein, die anderen 8 Seminaristen wurden gestern verhaftet. — Die auf dem Sande versammelten, etwa 4—500 an der Zahl, sandten eine Art Avantgarde aus 60—80 ihrer entschlossenen Leute bestehend, in die Stadt, wahrscheinlich um mit einem anderen Revolutionshaufen, der über 200 Mann geschätzt ward und vor der Garnisonkirche vorbei in die Stadt bringen sollte, Verbindung zu erlangen. Diese Avantgarde hatte sich in der Wallischei zerstreut und die Anführer, vielleicht um obige Verbindung zu bewerkstelligen und den Ausbruch der Revolte für eine der Morgenstunden des nächsten Tages anzuordnen, fuhren auf zwei in großer Entfernung folgenden, Wagen über die Wallischeibridge. Von dem nun folgenden sind die Lesarten unendlich verschieden; ich gebe die Wahrscheinlichste. Eine der gewöhnlichen Patrouillen der Hauptwache hatte der Wagen bereits passiert, als er auf der Brücke auf den Polizeikommissar Maschke fiel. Dieser rief dem Wagen „Halt“ zu, um ihn zu durchsuchen. Statt dessen erfolgte ein Feuer, etwa 6 Schüsse, welche den Arzt der nahe Patrouille am Helm trafen und einen Soldaten streiften und einen, die Patrouille miltmachenden Civilisten leicht verwundeten. Der 2. Maschke, dem Schusse ausweichend, bemerkte jetzt erst die Patrouille, welcher er „Feuer“ zu geben befahl. Der Arzt schoß und augenblicklich geblüht (von einem Schuß durch die Schläfen) sank ein gewisser Paternowski, (in dessen Taschen man einen Brief, der seine Anstellung zum Prediger enthielt, fand) vom Wagen; die Kugel, die durchgegangen war, zerschmetterte dem hinter ihm sitzenden v. Trapejzinski, dem Haupte des Angriffs, die untere Kinnlade. Von den beiden Schüssen, die die beiden Soldaten der Patrouille abfeuerten, ward der Wirtschaftsinспектор von den Gütern des Grafen Dzialynski, ein gewisser Görski, tödtlich durch die Brust geschossen, und ein Bedienter in den Unterleib getroffen, ersterer starb in der Nacht, letzterer liegt hoffnungslos darnieder. v. Trapejzinski, der Anfangs zu einem Verwandten geflüchtet war, ist der Polizei überliefert. Die Husaren, die seit halb 10 Uhr zu Alarm geblasen waren, zerstörten die übrigen in der Wallischei Eingedrungenen. Indes ward dem Commandanten gemeldet, daß sich auf dem evangel. Kirchhofe ein großer Haufe Empörer versammelt, worauf nach Mitternacht Generalmarsch geschlagen und die bedrohten Punkte besetzt wurden. So standen an beiden Seiten der Wallischeibridge 2 Kanonen mit Kartätschen geladen zum Schuß bereit, der Oberst und Brigade-Commandeur v. Thümen, der auf dem Reformatenfort befehligte, hatte Befehl die Aufrechter vorzuziehen zu lassen um ihnen dann in den Rücken zu fallen, aber dieselben hatten sich sofort nach dem Fall ihrer Führer zerstreut und wenn auch etwa bis jetzt 60 verhaftet sind, so gelang es doch nicht eines, der aus dem Kirchhofe aufgestellt Gewesenen, habhaft zu werden. Man fand eine Menge von Waffen, welche die in wilder Flucht davon eilenden Aufrechter von sich geworfen und im Stich gelassen hatten; auch wurden einige Wagen mit Waffen erbeutet. Die Waffen bestanden in Gewehren aller Art, sogar Wallbüchsen, Pistolen, Degen, Säbel, Keulen, Lanzen mit roh geschmiedeten Spizen, Pulver und Blei u. Die ausgerückten Truppen wurden, die Cavallerie um 3 Uhr, die Infanterie um 4 Uhr Morgens eingezogen.

Aus dem Großherzogthum Posen wird der D. A. Z. unterm 6. März gemeldet: Zu den Sicherheitsmaßregeln in unserm Großherzogthum, die in Folge des letzten Ereignisses in Posen überall noch geschärft worden sind, gehört auch die, daß sämtliche polnische Gutsbesitzer unserm Großherzogthums von den landrätlichen Aemtern die Weisung erhalten haben, ihre Güter ohne besondere obrigkeitliche Erlaubniß nicht zu verlassen, sondern sich für jetzt einzig und allein innerhalb ihres

eigenen Territoriums aufzuhalten. Die Behörde hat von den Landgerichten und Justizcommissaren Bericht über alle Acte freiwilliger Gerichtsbarkeit der polnischen Gutsbesitzer, die in der letzten Zeit überaus häufig vorgekommen sind, eingefordert. Besonders hart sind durch die jüngsten Ereignisse die hier zahlreichen jüdischen Bankquiers getroffen worden, die sich fast sämmtlich durch den polnischen Adel bereichert haben, und die mit den polnischen Gutsbesitzern oft in den verwickeltesten Geldgeschäften stehen. Es werden bedeutende Einbußen sicherlich nicht ausbleiben.

## Frankreich.

Paris, 7. März. — Mancherlei (grundlose) Gerüchte über den Stand und die Ausbreitung der polnischen Insurrection drückten heute die Notirung der Rente; man wollte an der Börse wissen, ganz Galizien sei in den Händen der Aufständischen; russische und österreichische Regimenter seien abgefallen und zu den Polen übergegangen; darauf hin ist die 5pSt. Rente um 70 Centimes, die 3pSt. Rente um 35 Centimes zurückgegangen.

Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf, die innere Schifffahrt betreffend, mit 228 Stimmen gegen 10 angenommen. Der Regierung wird dadurch zum Behuf der Justicorectionen für 1846 und 1847 ein Credit von 19 Mill. Fr. zugestanden.

Nicht der Herzog von Montpensier, wie es in diesen letzten Tagen hieß, sondern der Herzog von Sachsen-Coburg, der Gemahl der Prinzessin Clementine, wird den Herzog von Aumale nach Algerien begleiten.

Der Minister des Innern, Graf Duchatel, hat die angesehensten Häupter der polnischen Emigration in sein Cabinet kommen lassen und sie gebeten, allen ihren Einfluß aufzubieten, um ihre in Frankreich befindlichen Landsleute von allen unüberlegten Schritten abzuhalten, die der franz. Regierung diplomatische Unannehmlichkeiten bereiten könnten.

Die Débats drucken alle bisher bekannt gewordenen Kralauer Dokumente nach, ohne sich jedoch auch nur die geringste Bemerkung zu erlauben. Rußlands Erwähnen sie mit keiner Sylbe.

Von den hiesigen Blättern ist es, wie sich erwarten ließ, der National, der zumeist und in die festigsten Sprache Partei nimmt für die auf verschiedenen Punkten Polens ausgebrochene Insurrection. Er versichert sich von dem Manifest der provisorischen Regierung zu Kralau eine vortreffliche Wirkung (un excellent effet), spricht aber dabei auch schon von dem „insamen Verrath“, dessen sich gewisse Agenten der französischen und englischen Regierung schuldig gemacht haben sollen. „Durch die abscheulichen Denunciationen dieser Agenten ist die Insurrection, welche zu Posen ausbrechen sollte, unterdrückt worden.“

Unter den hier lebenden Polen herrscht große Aufregung, vom frühen Morgen an sind alle Lesekabinette, wo sich deutsche Ztg. befinden, von Polen überfüllt, die die angekommenen Nachrichten gierig verschlingen. Die Polizei entwickelt große Thätigkeit und Wachsamkeit und verlagert den Polen alle Reisepässe.

(D. A. Z.) Die Theilnahme an dem polnischen Aufstande verschlingt in diesem Augenblicke alle übrigen politischen Interessen. Das Cabinet der Tuilerien sieht jenes Ereigniß natürlich mit Unwillen und mit banger Besorgnis an (es heißt sogar, daß Ludwig Philipp in einem eigenhändigen Briefe an den König von Preußen wichtige Aufschlüsse über die Verschwörung gegeben habe).

Von den Erzbischöfen von Lyon und Voignon sind Mandements zu Gunsten der unbedingten Lehrfreiheit erschienen, man meldet, daß das ganze französische Episcopat nachfolgen und sich über diesen Punkt nochmals auf das Energischste aussprechen werde.

Das Schicksal des Prinzen Louis Napoleon ist nun vor der Hand definitiv entschieden, er wird nicht in Freiheit gesetzt; — auf die letzten wiederholten und dringenden Gesuche ist eine durchaus abschlägige Antwort erfolgt, in der der unruhige Zustand Polens, Italiens und der Schweiz als Grund von der Regierung angegeben wird.

Die neuesten Berichte aus Algerien theilen mit, daß Abd-el-Kader das Gerücht aussprengen ließ, er werde nächstens nach Kabilien zurückkehren und sich dann auch nach der Provinz Constantine begeben.



\*\*\* Paris, 7. März. — Die französische Presse bietet jetzt ein seltsames Schauspiel dar in ihren gegenseitigen Beziehungen auf Polen. Die Oppositionsblätter bieten jetzt alle ihre Macht auf, um Frankreich zu einer Intervention zu Gunsten Polens im Falle eines glücklichen oder unglücklichen Ausganges des jetzigen Aufstandes zu veranlassen. Der National ist, wie gewöhnlich am schroffsten in seinen Ausdrücken; nach ihm kommt der Courrier français und der Constitutionnel, denen sich der Commerce anschließt. Die legitimistischen Blätter schreiben den polnischen Aufstand dem Vorwalten revolutionärer Grundzüge in Frankreich zu, ungefähr in dem Sinne, hätte es keine Fulkrevolution gegeben. Der Constitutionnel hat offenbar die gesündesten Ansichten über die ganze Angelegenheit, indem er der polnischen Nationalität zwar Gerechtigkeit widerfahren läßt, aber auch den Mächten, die sie jetzt gefesselt halten, anrath, nicht mit Kugeln und Bajonetten, sondern durch die sichere, obschon allmähliche Macht der Belehrung, Sicherstellung, Humanität zu siegen. Diese Macht, sagt der Constitutionnel, haben die Polen schon unter Preußen gefühlt, unter dessen Regide sie dem wohlthätigen Einflusse der Kultur bloßgestellt worden sind. Dazum ist auch der moralische Einfluß Preußens bei dem jetzigen Aufstande so groß, und Preußen wird durch Milde und Schonung bei einem etwaigen sehr wahrscheinlichen üblen Verlaufe der polnischen Insurrection der wahre Sieger sein, nicht die russischen oder österreichischen Bajonetten. Zuletzt spricht der Constitutionnel auch die sichere Erwartung aus, daß die preussische Regierung sich von Verfolgung und Proscription derjenigen unglücklichen Polen, welche etwa das Geschick in ihre Hand führen sollte, fern halten und nur das Unvermeidliche thun werde. Dasselbe Blatt stellt auch eine Vergleichung der Zustände in dem Erbtheil Peter, den absoluten italienischen Staaten, der Schweiz, Gallien und dem russischen Polen an, indem es das reactionäre Verfahren der Regierung tadelt und eine mildere, dem Geiste der Völker angemessenere Praxis und nicht durch die Furcht und den Zwang, sondern durch Liebe und Gerechtigkeit zu regieren rath. „Auch Frankreich,“ fährt das Blatt fort, „hat seine Mission aufgegeben; es ist conservativ, ultramontan, reactionär geworden, so weit dies in Frankreich möglich ist, und eben deshalb, weil es gemeinschaftliche Sache mit absoluten Regierungen macht, ist halb Europa jetzt in einem Zustande der Aufregung und politischen Fieber.“ Der Courrier eröffnet eine Subscription zu Gunsten Polens, an deren Spitze er mit 200 Fr. getreten ist, als einen Beweis des Mitleids. Sollte die Insurrection erstickt werden, so soll die aufgebrachte Summe denjenigen polnischen Flüchtlingen zu gut kommen, welche die Gastfreundschaft der Polen aussuchen werden. Die Débats sprechen sich in sehr anerkennender Weise über das Verfahren der preussischen Regierung gegen die Polen aus.

Die officielle Gazette von Lucca vom 4. Febr. zeigt an, daß der franz. Gesandte Graf Larocque seine Creditive dem Herzoge von Lucca überreicht habe und dann von dem Erbprinzen und der Erbprinzessin (Schwester des Herzogs von Bordeaux) auf das Wohlwollendste empfangen worden sei. — Der maroccanische Gesandte hat sich am 1. d. auf dem Dampfer Meteor nach Tétuan eingeschifft; unter seinen Begleitern ist ein arabischer Schriftgelehrter, der den Bericht über die Reise des Gesandten abfassen wird. — Die Fregatte Belle Poule, Capitain Gréb ist am 28. Febr. mit Truppen und Passagieren von Toulon nach der Insel Bourbon abgegangen. — Aus Madagascar hat man Nachrichten bis zum 10. Novemb. Die Hovas, (die bekanntlich vor Kurzem die Engländer und Franzosen bei deren Angriff mit Verlust zurückwarfen) haben den Sakalaves bei Vopana-Bay (im Nordwesten der Insel) ein blutiges Gefecht geliefert; die Hovas, bisher glücklich, sind gänzlich geschlagen worden. Die französischen Missionaire sind auf Antreiben der Hovas aus dem Königreiche Buem verjagt worden.

Die Ankunft des Marschalls Bugeaud am Fasten-dienstage in Algier wird in Toulonais sehr eigenthümlich geschildert: „Zwei Araber eröffneten den Zug mit einigen ihm entgegengeforderten Kältern der Miliz. Staubbedeckt nahm der Marschall seinen Standpunkt mit seinem Generalstab in dem Bivouac der zur Musterung ausgerückten Miliz ein und ließ seine Colonne vorbei desfiliren. Voran kamen Turcos, zwei Bataillone leichter Truppen und Linie, dann eine Batterie, deren Geschütze von Maulthieren getragen wurden. Theatralischer giebt es keinen Aufzug, es war bezaubernd. Die Soldaten zerstückert, mit allen Farben geflickt, wie Tüffel angethan, alle mit langen Stöcken und mit stäubigen Schaffellen beladen. Jeden Augenblick glaubte man Abdelskader einhergeführt zu sehen. Gott, welche Soldaten! Alle Welt war von dem Anblicke so vielen Missethats und so großen Muthes gerührt.“

## Spanien.

Madrid, 1. März. — Der Herzog von Alanzares ist gestern von hier nach Tarazona abgereist, wo er einige Zeit verweilen wird.

Die zur Dotirung des Cultus und des Clerus im Jahr 1846 bestimmte Summe beläuft sich auf 122,631,079 Reale (9 Mill. Reale weniger, als das Budget des Clerus für 1845 betrug.)

## Großbritannien.

London, 7. März. (B.-H.) Das Unterhaus setzte gestern die Berathung über das neue Getreidegesetz in der General-Comité fort und nahm, nach längerer Debatte über verschiedene Amendements, die von der Regierung proponirten Resolutionen an. Als nach Zurücknahme der Amendements der Vorsitz der Comité, Hr. Green, die ministeriellen Resolutionen verlesen wollte, damit das Haus sich definitiv über deren Annahme oder Verwerfung erkläre, erhob sich Lord G. Bentinck, um daran zu erinnern, daß sowohl Sir Robert Peel als Sir James Graham noch in der letzten Session erklärt haben, bei einem Weizenpreise unter 45 Sh., wie er unzweifelhaft eintreten würde, wenn man die Getreidegesetze aufheben wolle, müsse der Ackerbau in England zu Grunde gehen, und um nun zu fragen, wie sich die Weizenpreise nach der Berechnung der Minister unter dem neuen von ihnen proponirten Gesetze stellen werden? Sir Robert Peel erwiderte, daß er natürlich nicht im Stande sei, im Voraus die Weizenpreise zu bestimmen, da die Höhe derselben noch von vielen andern Umständen, außer dem Getreidegesetze, abhängig sei, indeß wolle er darauf aufmerksam machen, daß, nach dem Einkommen der Agriculturisten selbst, hohe Getreidepreise nicht unbedingt als Kriterium für die Mäthe des Ackerbaues betrachtet werden können, da im vorigen Jahre, in welchem nach ihrer eignen Behauptung der Ackerbau bedeutende Fortschritte gemacht habe, der Weizenpreis nur ungefähr 51 Sh. gewesen sei. Uebrigens wiederhole er, daß er seinerseits nichts dagegen habe, wenn man sein jetziges durch die Macht der Verhältnisse ihm aufgezwungenes Verfahren eine Inconsequenz nennen wolle, nur müsse er den Wunsch aussprechen, daß man ihn für diese Inconsequenz nicht durch factische Verzögerungen zu strafen suche, welche nur dem Gemeinwohl Nachtheil zu bringen geeignet seien; wolle man indeß die Opposition fortsetzen, so geschehe das am zweckmäßigsten bei der Berathung über die Bill, welche er auf die vorliegenden Resolutionen zu basiren habe und welche er am Dien zur ersten Verlesung zu stellen beabsichtige, damit sie am 16ten zum zweiten Male verlesen werden könne. Eine ähnliche Antwort ertheilte der Premierminister, als die Frage des Lord G. Bentinck von Hrn. d'Israeli wiederholt wurde und es wurden dann die auf das Getreide bezüglichen Resolutionen angenommen. Eben so wurden auch nach einiger Discussion die auf Zollermäßigung von Buchweizen-Mehl, Mais, Mais-Mehl und Reis bezüglichen Artikel der Tarif-Resolutionen auf den Vorschlag Sir Robert Peels angenommen, nachdem der Minister darauf aufmerksam gemacht hatte, wie nothwendig es sei, alle auf die Einfuhr von Lebensmitteln des gewöhnlichen Bedarfs bezüglichen Zollverhältnisse möglichst schnell zu reguliren. Im Verlaufe der Discussion zeigte Sir Robert Peel an, daß die Regierung bereits für 100,000 Hl. Mais und Roggen zum Gebrauche für die ärmeren Klassen in Irland habe ankufen lassen.

Im Oberhause wurde gestern die Bill wegen Einführung außerordentlicher Maßnahmen zur Unterdrückung der in Irland vorherrschenden Gewaltthaten, die sogenannte Protection to Life (Ireland) Bill in der General-Comité berathen. Die Bill wurde mit den verschiedenen Amendements der Regierung von der Comité angenommen. Auf den Wunsch des Marquis v. Clanricarde erklärte sich übrigens der Graf von St. Germans bereit, die Dauer des neuen Gesetzes von fünf auf drei Jahre zu beschränken.

Einem Gerüchte zufolge soll Graf Aberdeen dem Präsidenten der Ver. Staaten unter der Hand haben mittheilen lassen, daß die britische Regierung sich, im Falle der Vertrag wegen gemeinschaftlicher Occupation des Oregon-Gebietes gekündigt werde, mit einer Abzehrung in 49 Grad N. Br. einverstanden erklären würde und dies der Grund sein, weshalb der Kündigungsschluß von der Regierung der Ver. Staaten so eifrig betrieben worden ist.

Gestern Nachmittag wurde die jährliche Generalversammlung der Gesellschaft zur Unterstützung hilfsbedürftiger Fremden gehalten und ein befriedigendes Ergebnis verkündet. Unter den Beitragenden befinden sich u. A. die Königin Victoria, die Könige der Franzosen und von Schweden, so wie der Senat der freien Stadt Hamburg.

Aus den mit der Ueberlandspost eingetroffenen Berichten der Delhi Gazette geht hervor, daß der Graf von Ravensberg (Prinz Waldemar von Preußen), nachdem er sich von Sir Henry Hardinge hatte bewegen lassen, sich vor dem Beginne der Schlacht vom 22. December nach Ferozpur zu begeben, um von dort seine Heimreise anzutreten, später in das britische Hauptquartier zurückgekehrt sei und den Entschluß ausgesprochen habe, das Heer nach Lahore zu begleiten.

Ein Extrablatt der Altkhar Gazette sowie der Bombay Courier vom 2. Febr. enthalten die von der Bom-

bay Times nicht mitgetheilte Nachricht, daß Sir Harry Smith auf dem Marsche nach Ludiana plötzlich von 10,000 Sikhs angegriffen worden sei. Von panischem Schrecken ergriffen, hätten die Sipahs unter seinem Befehle die Flucht genommen, die britischen Truppen jedoch, das 31. und 53. Regiment, gegen den Feind geführt zu werden verlangt. Bei der großen Ueberlegenheit desselben habe Sir Harry Smith jedoch den Rückzug für angemessen erachtet und nicht ohne großen Verlust bewirkt. Jedenfalls bezieht sich diese Meldung auf den am 21. Januar stattgehabten Kampf (s. uns. gest. Stg.), über den gleichwohl die Bombay Times, obgleich sie bis zum letzten Augenblicke vor Abgang des Dampfschiffes nach Suez erwartet, keine nähern Nachrichten erlangt zu haben versichert.

Briefe aus Persien berichten von schrecklichen Verheerungen, welche die Cholera in letzter Zeit im Innern Asiens angerichtet. Aus Indien hatte sie ihren mörderischen Zug über Kabul nach Teheran genommen.

## Belgien.

Brüssel, 8. März. — Es steht nun amtlich fest, daß wir ohne Ministerium sind. Gestern gab Hr. Van de Weyer in der Kammer in dieser Beziehung eine Erklärung ab. Es bleibt nach dem Miflingen des Versuches, ein ministère mixte zu bilden, nur die Wahl zwischen einem entschiedenen liberalen oder einem entschiedenen katholischen. Und diese Wahl liegt nach der Verfassung lediglich in den Händen des Königs, die Kammer hat nur die ratification de facto.

In der Emancipation lieft man in Betreff des polnischen Aufstandes: „Wir haben zu Brüssel polnische Flüchtlinge; die Sympathien, die ihre Sache stets erregt hat, erwachen wieder; die direkten Nachrichten vom Schauplatz werden mit großer Spannung erwartet.“

## Schweiz.

Chur, 5. März. — So eben hat der große Rath von Graubünden die Concession zu dem Bau einer Eisenbahn durch den Kanton beschlossen und somit ist nun der Grundstein zu dem großartigen Unternehmen, das mittelländische Meer von Genua aus mit dem Bodensee durch eine Eisenbahn zu verbinden, gelegt, da die Regierung von Savoyen und die großen Räte der schweizerischen Kantone Tessin und St. Gallen ihre Zustimmung zu diesem riesenhaften Unternehmen schon vorhergegeben haben.

Bern, 5. März. — Die Sache der 9 Regierungsmitglieder kam gestern schneller zur Entscheidung, als erwartet wurde. Der Gr. Rath kam in seinem Entschluß auf sein früheres Vertrauen zurück, indem er mit 96 gegen 80 Stimmen die Abberufung verworfen und den Minderheitsantrag des Hrn. v. Tillier annahm. Ein anderer Correspondent theilt uns noch mit, der Gr. Rath habe den von mehreren jurassischen Grossräthen gestellten Antrag, den flüchtigen Stockmar zu amnestiren, verworfen. In Pruntrut war er mit 319 St. in den Verfassungsrath gewählt worden. Man glaubt, dieser Beschluß werde in Pruntrut große Aufregung verursachen.

## Italien.

Neapel, 24. Februar (A. Z.) Der russische Kaiser schenkte dem Könige zwei kostbare Tische mit Anstichen kaiserlicher Paläste und Lustschlösser in Porcelan, und machte ihn außerdem zum Obersten eines russischen Regiments; man spricht von noch größeren Geschenken, welche sich unterwegs befinden. — Im Waarenmarkt ist des Dampfschiffs Achimedes (vom 19. Februar) finden wir unter Schnupftüchern, Medicamenten, Oseungalle u. s. w. auch ein Collo russischer Decorationen angegeben. — Der Lavastrom des Vesuvius ist erloschen.

## Omanisches Reich.

+ Von der bosnischen Grenze, 6. März. — Wir haben nun unsern neuernannten Bessie in der Person des ehrenwerthen Haggi Halil Pascha, welcher mit seinen beiden Trabanten, den berühmten Paschas, Babitsch und Scherifovitch, von Konstantinopel angekommen ist. Beide wurden vor ungefähr einem halben Jahre nach der türkischen Hauptstadt berufen, um sich hinsichtlich ihrer in Bosnien in dem größten Maßstabe verübten Verbrechen und Erpressungen zu verantworten. Allgemein herrscht hier die Meinung, daß ihnen die Rückkehr in ihre Heimath nicht mehr werde gestattet werden, und sie anderwärts verlegt werden würden, obgleich das die geringste Strafe für ihre Thaten gewesen wäre. Aber so schön und so groß die Hoffnung auch war, so bitter ist jetzt die Täuschung! Wie läßt sich auch Gerechtigkeit und Schutz in einem Staate erwarten, wo Humanität und das vernünftige Recht des Menschen leeres Blendwerk sind? In einem Staate, wo das Recht gar keine Geltung hat, das Selbst dagegen Alles vermag. Um sich ihre Straflosigkeit zu erklären, genüge zu wissen, daß beide, so wie die Fama verläutbart, Eine Million blanker Schekine für ihre Reise



nach Stambul in Bereitschaft gesetzt hatten, denn sie wußten wohl, daß man ihnen auf solche Art bewaffnet und gerüstet nichts anhaben könne, und nichts anhaben werde. Ihre Rückkehr ist für die Städte Serajevo und Banjaluka ein großes Unglück, weil beide die wichtigsten Posten eines Muslim inne haben und zwar Scheriflovitch in Serajevo und Vabitch in Banjaluka. Diese beiden Städte müssen nun herhalten, um die durch die Kette geleerten Säcke zu füllen, ungeachtet weder der eine noch der andere darauf ansteht; denn sie sind für ein geldarmes Land wie Bosnien ist, als sehr reiche Leute zu betrachten. Scheriflovitch besitzt außer einem bedeutenden Vorrathe baaren Geldes, welches er hie und da in der Erde verscharrt haben soll, noch beläufig 3000 Colonnen-Häuser<sup>\*)</sup>. Der blut- und gelddürstige Scheriflovitch begann seine politisch-öffentliche Laufbahn im Jahre 1835, wo er in Serajevo, dem Hauptort seines Distrikts, tel 100 Christen aufknüpfen ließ, und zwar die wohlhabendsten, und in keiner anderen Absicht, als um sich ihrer Habe zu bemächtigen, wie er dies auch in der That in Vollzug gesetzt hat. So wie die Sachen jetzt stehen, dürfen die armen Christen in Bosnien keiner besseren Zukunft entgegensehen, da es diesen beiden Bluthunden gelungen ist, sich in ihren Stellungen zu behaupten. Der von der Pforte an das Ruder von Bosnien gestellte Wesir befindet sich in der absoluten Nothwendigkeit, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, und den Raub zu theilen, wie es auch bisher stets geschah, oder sich zu isoliren, und einen passiven Zuschauer bei Allem dem zu machen, was Unrecht geschieht. Es wäre zu wünschen, daß die europäische Civilisation ihre Augen über die in Bosnien herrschenden Gräuelt nicht stets zugeschlossen hielte. Möchten die europäischen Herrscher ihre Blicke nicht immer fernern Regionen zuwenden, wie z. B. nach Syrien und dem Libanon, sondern auch nach Bosnien richten, welches viel näher und mitten im Herzen des civilisirten Europas liegt, wo Tausende und Tausende armer Christen seufzen und bluten unter türkischem Fanatismus und Despotismus, ohne daß man die geringste Notiz davon nimmt.

### Miscellen.

Berlin. In mehreren Zeitungen wird die Erscheinung im Gefangenhause zu Rottenburg, in Württemberg, wo mehrere Kranke unabhängig von einander auf gleiche Weise und zu gleicher Zeit zu rasen anfangen, eine solche genannt, wie sie in den Annalen der Ärzte schwerlich zu finden sei. In Forster's Notizen Bd. 36, pag. 331 (Dez. 1845) befindet sich jedoch unter andern auch eine durch namhafte Ärzte beglaubigte Erzählung, worin es heißt: „Die Erschütterungen der Sympathie oder Empfindungsgemeinschaft mit dem Magnetismus offenbaren sich sehr deutlich. Die Kranke schluckte jedesmal wenn er trank, obgleich er es ganz veräußert und mit abgewandtem Kopfe that; sie fuhr zusammen wenn man ihn (den Magnetiseur) mit einer Nadel stach u. s. w.“ Es ist daher sehr leicht möglich, daß ein loser Vogel von Magnetiseur das ganze Gefangen-

<sup>\*)</sup> Colonen sind eine Art leibeigene Bauern, wie es deren auch in Dalmatien giebt, welche größtentheils unglücklichen Majas angehören, und ihnen unter allerlei Vorwand abgepresst wurden.

haus in einen solchen sympathischen Zustand versetzt hat, daß die Gefangenen sangen, wenn er sang, lachten und weinten, wenn er dies that u. s. w. Der Umstand, daß hier nicht alle Gefangene erkrankten, findet eine ungezwungene Erklärung in dem bekannten Faktum, daß einzelne Individuen bei weitem empfänglicher für diese Operationen sind als andere.

Ein Arzt.  
Koblenz, 6. März. Die Rh.- und M.-Zeit. meldet (augenscheinlich amtlich): „Der Straßen-Auflauf, welcher sich am 1. d. M. hier ereignete, ist in No. 53 dieses Blattes (s. unv. gestr. 3.) bereits zum Gegenstande einer Darstellung gemacht worden, welche dazu bestimmt war Entstellungen und Uebertreibungen vorzubeugen. Nichtsdestoweniger ist auch sie von solchen nach den im ersten Augenblicke erhaltenen Mittheilungen nicht ganz frei geblieben, wie dies die jetzt statt gehabten amtlichen Ermittlungen, so weit davon etwas zu unserer Kenntniß gelangt ist, ergeben. Der ursprünglich zwischen einigen Artilleristen und Infanteristen in und vor einem Wirthshause ausgebrochene Streit führte zu einer Einmischung mehrerer Bürger und zu einem Zusammenlaufe, welcher durch die von der nahe gelegenen Hauptwache abgesandten Patrouillen zerstreut werden sollte. Während diese hienit beschäftigt waren, wurde die versammelte Menge durch die von einem dazu nicht berechtigten Militär bewirkte Abführung eines Bürgers nach der Hauptwache zu dieser selbst hingezogen, und obwohl die sofortige Entlassung des bei dem Streite nicht theilhabenden Bürgers, und statt dessen die Arrestirung des zu einem Einschreiten nicht befugten Militärs erfolgte, so entfernte sich die einmal erregte Menge doch nicht von der engen Straße vor der Hauptwache, und es fand ein bei solchen Gelegenheiten nicht ungewöhnliches, jedenfalls aber nicht zu duldenes Herandrängen an die Wachmannschaft statt, welchem durch verstärkte Patrouillen begegnet werden sollte. Da diese Widerstand fanden und sogar einzelne Steinwürfe, anscheinend jedoch nur von unermwachsenen Personen, auf die Truppen gerichtet wurden, so meldete der wachhabende Offizier den Vorgang an das königl. Gouvernement, von welchem eine Kompanie Infanterie zur Verstärkung der Wache beordert wurde. Der Herr Gouverneur begab sich zugleich selbst an Ort und Stelle, und seinen Anmahnungen gelang es bald die zur Ruhe zurückgekehrte Menge zum Auseinandergehen zu bewegen, ohne daß es eines weiteren Einschreitens bedurfte. Die herangezogene Verstärkungsmannschaft konnte bald darauf zur Kaserne zurückkehren, und es fanden keine weiteren militärischen Vorkehrungen statt. Ein Befehl zum Laden der Gewehre ist von dem wachhabenden Offiziere, wie uns früher irrthümlich mitgetheilt war, durchaus nicht gegeben worden, doch würde es für diesen Fall, wie wir jetzt vernehmen, weder an Patronen noch an den nöthigen Zündhütchen auf der Wache gefehlt haben. Unpassende Anspielungen auf die in einer anderen Provinz vorgekommenen Ereignisse wollen glaubwürdige Anwesende nicht vernommen haben, auch würden dieselben jeden Falls nur als Ausbrüche des einmal angeregten Muthwillens Einzelner zu betrachten sein. — Vorfälle, wie der hier erwähnte, werden in größeren Städten immer zuweilen wiederkehren, glücklicherweise aber gehören sie in unserer Stadt zu den großen Seltenheiten, was eben so für das gesegnete und ruhige Benehmen der

Einwohnerschaft, wie für die auch diesmal bewiesene besonnene und umsichtige Haltung der Militärbehörden Zeugniß giebt.

Mannheim, 4. März. — Man erzählt, daß die erste Sängerin eines unserer Hoftheater (und wir haben deren zwei) bei höchster Stelle durch ihren Gatten die Erklärung niedergelegt habe, sie könne bei einer Bühne, die nach so destruktiven Grundsätzen in politischer Beziehung geleitet werde, nicht im Engagement bleiben und sie soll wirklich abgehen wollen — wenn sie nicht besser honorirt wird.

(Kraukauer Stadtmiliz.) Die österreichische Schutzmacht hat den Kraukauern bekanntlich eine neue Stadtmiliz organisiert, die freilich aus ihren eigenen österreichischen Unterthanen besteht. Sie hat aus ihren polnisch-galizischen Regimentern die untadelhaftesten Subjecte, für die sich ihre früheren Chef haben verbürgen müssen, ausgewählt, und so ist jetzt ein wohlversehener Heer von 482 Mann, jeden Augenblick zum Schutze Kraukau's bereit, auf die Beine gekommen, dessen Einleitung und Bewaffnung dem Freistaat bedeutende Kosten verursacht haben soll. Diese Schaar besteht aus zwei Kompagnien Miliz und einer Kompagnie Polizeisoldaten, ferner aus 32 berittenen Gensd'armen und 10 Gensd'armen zu Fuß. An der Spitze dieser Macht steht ein ehemals österreichischer Major, Herr Hoffeld, mit dem Titel eines Obristleutnants und etwa 4000 Fl. Gehalt; doch hat sich derselbe den Rücktritt in seine früheren Dienstverhältnisse ausdrücklich vorbehalten. Die übrigen Offiziere der Stadtmiliz, die aus drei Hauptleuten und sieben Lieutenants bestehen, sind ebenfalls Österreicher, und theils wegen des ruhigeren Dienstes, theils wie man sagt, um ohne Ration heirathen zu können, in den Dienst des Freistaats eingetreten.

Paris, 6. März. — Vor einigen Tagen drängten die Deputirten in ihrem Konferenzsaale sich um einen ihrer Collegen, welcher ein Packet Handschriften zeigte. Dies waren Briefe von Robespierre, Lebon und Carnot; einer derselben endigte mit folgender Nachschrift: „Fr. Foulon ist durch einen Beschluß des Volks aufgeknapft worden. Unterzeichnet De Robespierre.“ Man erzählt, daß das merkwürdigste, diesen Mann betreffende Actenstück in den Händen des Vaters eines Deputirten sei. Es ist dies der an Fournier durch Robespierre, in dem Augenblicke, wo dieser den Pistolenschuß des Gensd'armen erhielt, gerichtete Befehl zu marschiren. Die Unterschrift ist noch mit Blut bedeckt. Da die Unterhaltung über diesen Mann einmal angeknüpft war, so erzählte Jeder seine Geschichte. Ein Deputirter erinnerte an das Wort des durch den 9. Thermidor geretteten Richard. Dieser antwortete: „Man, welcher zu ihm sagte: „Robespierre ist noch nicht gerichtet.“ „Ja, aber glücklicher Weise ist er hingerichtet.“

Die beiden Fastnachtschöfen Dagobert und Fleur des Bois sind gestern geschlachtet worden; Dagobert gab 1626 Pfd. Fleisch, 174 Pfd. Haut und 223 Pfd. Fett; Fleur des Bois gab 1510 Pfd. Fleisch, 147 Pfd. Haut und 216 Pfd. Fett. Füße, Kopf, Eingeweide und Blut wurden nicht gerechnet.

## Schlesischer Nouvelles-Courier.

### Tagesgeschichte.

\* Breslau, 13. März. — Morgen wird zu Ehren des hier anwesenden Hector Beerlioz im Wintergarten eine musikalische Soirée durch den Musikdirector Schön veranstaltet werden. Die unter der Leitung des Regierers stehende und anerkannt tüchtige Violin-Schule wird die einzelnen Piecen des Programms, das sehr gewählt ist, ausführen.

Brieg, 10. März. — Vorvorgestern ersäufte sich hier eine Köchin, die in angebotener heiterer Gemüthsart ihren Umgebungen noch wenige Minuten vorher un verändert in ihrem Benehmen erschienen war, ja auf dem Wege zur Ober noch mit Bekannten in gewohnter Weise sprach. Sie soll sich auf einem Uferabhange entleert und den Kopf in die Schürze gewickelt haben, worauf sie sich in den Strom rollen ließ. Juma sagt, ihr Liebhaber habe ihr abgeschriejen gehabt, und der Aberglaube setz hinzu, es sei wohlbedacht ein Amulett mit einem Johannisheute von ihr abgelegt worden; denn mit demselben würde sie nicht untergesunken sein. (Samml.)

Waldenburg. Am 5. d. M. ist mittelst gewaltsamen Einbruchs das gerichtliche Depositorium zu Tannhausen seines Bestandes von über 1600 Rth. baaren Geldes und anderer wichtiger Documente beraubt worden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Diebe zu ermitteln. (Schl. Geb. Bl.)

Das fünfte Concert des akademischen Musikvereins.

Breslau, 13. März. — Während die erste Hälfte der Winteraison die musikalischen Unterhaltungen in

nur mäßiger Anzahl darbot, überhäuft uns die zweite Hälfte mit derartigen Gaben so sehr, daß der, welcher gleichsam ex officio mit seinem Gehöre überall aufwarten möchte, mitunter nicht weiß wohin er sich zuerst wenden soll. Unter diesen für den jedesmaligen Aufstehenden nicht eben günstigen Verhältnissen ist es auch für den Repräsentanten der öffentlichen Meinung eine Art von Wagniß, diesen oder jenen Abend im Voraus als der Beachtung werth hervorzuheben. Gleichwohl aber tragen wir kein Bedenken, das am nächsten Mittwoch (den 18ten h.) zu veranstaltende Concert des akademischen Musikvereins zum Vortritte des jetzigen Dirigenten Hrn. Stud. Soblerer, der Beachtung aller Kunstfreunde auf das Beste anzupfehlen, da uns der unermüdlichste Berufseifer des Hrn. Dirigenten, ein durchaus glänzend ausgestattetes Repertoire, die Mitwirkung ausgezeichnete Kräfte berechtigen, dem Publikum den reichhaltigsten Genuß von diesem Abende zu versprechen.

### Wolherich.

Breslau, 12. März. — Es zeigt sich fortwährend Begehre nach guten polnischen Mittelmollen in den Fünzigern und auf feinere in den Sechzigern, von welchen wir mehrere 100 Ctr. im Laufe dieser Woche verkauft haben. Auch nach Schweissmollen war wiederum einige Frage, man will aber nicht gern mehr als einige 40 Thlr. anlegen. Hauptkäufer waren ein hiesiger Commissionsrath, so wie Fabrikanten aus Sorau, Forste und Spremberg. — Zeitgeschäfte sind bis auf den Abschluß einiger Posten schlesischer mittelfeiner Wollen nicht viel gemacht worden. Die Preisreduction war fast die seitherige. (Bresl. Handelsbl.)

### Actien-Course.

Breslau, 13. März. Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Verkehr im Allgemeinen wenig verändert.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105 Br. Prior. 100 Br.  
dito Litt. B. 4% p. C. 97 Gld.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgsl. 105 1/2 Br.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.  
Niederschles. März. p. C. 95 Br.  
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zul.-Sch. p. C. 83 Br.  
Ost-Preussische (Glog.-Winden) Zul.-Sch. p. C. 97 1/2 u. 1/4 bez.  
Wilhelmsbahn (Glog.-Oberberg) p. C. 95 Br.  
Schl.-Schl. (Dress.-Schl.) Zul.-Sch. p. C. 102 1/2 Br.  
Reiffe-Brieg Zul.-Sch. p. C. 80 Br.  
Kraukau-Oberschles. Zul.-Sch. p. C. 85 etw. bez. u. Br.  
Glog.-Sag-Stadt Zul.-Sch. p. C. 96 u. 95 1/2 bez.  
Freiburg-Wilb.-Nordbahn Zul.-Sch. p. C. 85 1/2 u. 1/2 bez.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins zur Unterstützung hilflosbedürftiger Familien der ausrückenden Wehremänner des Breslauer Landwehr-Bataillons, städtischen Antheils, werden hierdurch, auf Grund des §. 9 der Statuten, auf Dienstag den 17ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr zu der jährlichen General-Versammlung im rathhäuslichen Fürstensaale ergebenst eingeladen.

Breslau, den 9. März 1846.

Der Vorstand des Vereins.



## Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Mit Genehmigung der hohen Staats-Behörden wird, wie in früheren Jahren, eine Thierschau und ein damit verbundener Actienmarkt, durch Verloosung von angekauften Pferden und Rindvieh am 7. Mai d. J. auf dem Breslauer Haag zu Liegnitz abgehalten, und zugleich die erforderlichen Einrichtungen zur Aufstellung empfehlenswerther Acker-Wirthschafts-Geräthe, Modelle, Samereien, ausgearbeiteten Glasfles und anderer landwirthschaftlichen Produkte getroffen werden. Die näheren Bestimmungen sind in dem Programm zu diesem landwirthschaftlichen Feste vom 27. Februar d. J. enthalten, welches von denen, die sich für dieses Fest interessieren, aus der hiesigen Vereins-Registratur unentgeltlich entnommen werden kann. Aktien können bei dem Vereins-Rendanten, Landschafts-Kanzlist Rahl zu jeder Zeit gegen 15 Sgr. das Stück, bezogen werden.

Liegnitz, den 6. März 1846.  
**Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.**  
Geier. v. Merckel. Febr. v. Rothkirch. Thier. von Wille.

Die Mitglieder der hiesigen Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft werden hierdurch aufgefordert, auf den Nominalbetrag ihrer Actien die zweite Einzahlung mit 10 pCt., und zwar mit 40 Rthlr. 20 Sgr. baar und mit 3 Rthlr. 10 Sgr. durch Zurechnung von 5 pCt. Zinsen für die bereits eingezahlten 100 Rthlr. vom 1. August vor. bis 31. März d. J.

im Comtoir, Schloßstraße No. 2, vom 25. März bis 1. April d. J. zur Vermeidung der in den Statuten festgesetzten Conventionalstrafe von fünf Thalern für jede Actie, bei welcher ein Verzug eintritt, und unter Einreichung der vom 1. August vor. Jahres datirten Auktionsbogen und einer nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Specification derselben zu leisten. Breslau den 25. Februar 1846.

**Das Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.**

### Verlobungs-Anzeige.

Die am 8. d. M. stattgefundene Verlobung unserer Tochter Selma mit dem Herrn Apotheker Rolke zu Landsberg a/W., beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Scheurich und Frau  
auf Klein-Linz.  
Liegnitz, den 11. März 1846.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Cäcilie, geb. Schupp, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Dietrich, Diaconus.  
Breslau den 13. März 1846.

### Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung)

Heut Morgen entschlief nach langen Leiden mein ältester Sohn Karl, Stud. theol. Verwandten und Freunden diese ergebenste Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 13. März 1846.  
Werm. Oberlehrer Saueremann,  
geb. Dhl.

### Theater-Repertoire.

Sonnabend den 14ten: Die Hugenotten.  
Große Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Meyerbeer.

Sonntag den 15ten, zum 2tenmale: Anna von Oesterreich. Intrigenstück in 4 Auftheilung nach dem Roman des Alex. Dumas, frei für die Bühne bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

### Bekanntmachung.

Die Pacht der Restauration so wie des Bierkellers im neuen Theater ist vom 1. April dieses Jahres ab erlobigt. Pachtlustige wollen sich im Theater-Bureau täglich von 9 bis 10 Uhr melden, um die zu verpachtenden Räume in Augenschein zu nehmen und Gebote entweder auf beide Lokalitäten zusammen oder einzeln abzugeben. Breslau den 13. März 1846.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Herr Lieutenant C. Pollier;
  - 2) Herr Commis Sal. Delsner;
  - 3) Kretschmerburische Krause,
- können zurückgefordert werden.  
Breslau den 13. März 1846.

Stadt-Post-Expedition.

### Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 16. März Abends 7 Uhr. Saalstr. Nr. 6.

### Wintergarten.

Sonnabend, den 14. März  
Zur Feier der Anwesenheit  
des Componisten

**Herrn Hector Berlioz**

aus Paris.

**Große musikalische Soirée**

mit einem 60 Mann starken Orchester, veranstaltet durch

das **Violon-Institut**

des Königl. Musikk-Director Herrn Schön.

### Programm:

- 1) große Symphonie von F. Schner,
- 2) Arie aus Jessonda von Spohr,
- 3) Variationen für die Violine (neu),
- 4) Ouverture zu Oberon von Carl M. v. Weber.

Eintrittskarten zu 10 Sgr., so wie zu ganzen geschlossenen Logen sind in der Kunst- u. Musikalien-Handlung von Bote u. Bock, und Abends an der Kasse zu haben.

Eröffnung des Saales 6 Uhr.

Beginn des Concerts 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Das Rauchen im Saale kann nur nach dem Concert gestattet werden.

Donnerstag den 19. März

### Grosses Concert

des akademischen Musikvereins.  
Zum Benefiz des Dirigenten.  
Die Direction.

### Wintergarten.

Sonntag den 15ten März, Dies Abonnement-Concert. Entrée à Person 5 Sgr. — Anfang 3 Uhr. Billets zu geschlossenen Logen sind für 1 Rthlr., excl. Entrée an der Kasse zu haben.

### Im alten Theater

Sonntag den 15. März erste Vorstellung der Akademie Lebender Bilder unter Direction des Quirin Müller.

Programm. Nr. 1) Ulysses schützt sich gegen den Zauber der Circe, 2) der Vorgehliche Fechter, 3) das Mädchen mit der Taube und die Schmetterlingsfängerin, 4) Hercules und Omphale, 5) das Studium der Natur, 6) der Zug des Silens, 7) Grazien mit dem Blumenkranz, 8) Urania, 9) Ariadne, 10) Hercules und Hebe, 11) Debipus und Antigone, 12) Ajar und Cassandra, 13) Diana verstoßt die Nymphen Calisto. In den Zwischen-Akten Concert-Piecen, vorgetragen von den Virtuosen F. und W. Santed.

Montag den 16. März 2te Vorstellung mit einem neuen Programm.

### Theater im blauen Hirsch.

Sonntag den 15ten und Montag den 16ten wird aufgeführt:

**Die Prinzessin von Racambo.**

Zauberposse in 3 Akten mit Gesang von Kogebue. Personen: Der Sultan von Racambo; Prinzessin Dabel, seine Tochter; Pulma, ihre Amme; Prinz Erolabor, Sohn des Groß-Moguls; Gasperle (als Hurlubur), sein Waffenträger; Kraulko, Wächter im Rarenthurm; der Musik; ein Herold; Bonzen, Narren und Gefolge.

Darauf Ballet und Metamorphosen. Zum Schluss Productionen auf dem Drahtseile, ausgeführt von Unterzeichneter.

Kassen-Öffnung 7 Uhr. Anfang Punkt halb 8 Uhr. Ende 9 Uhr.

Schwiegerling, Künstler u. Mechanikus.

Im Weißschen Lokale Gartenstraße Nr. 10, Sonntag den 15. März: Großes Nachmittag- und Abend-Concert der Sterbmärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

### Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten signalisirte Schiffs-knecht Franz Anton Jaurec, von hier, welcher sich wegen gewaltthätigen Diebstahls bei uns in Criminal-Untersuchung befindet, ist in der vergangenen Nacht aus der hiesigen all-gemeinen Krankenanstalt entwichen.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Signalement. Vor- und Zunamen: Franz Anton Jaurec; Geburtsort und gewöhnlicher Aufenthalt, Brieg; Religion, katholisch; Stand und Gewerbe, Schiffsknecht; Alter, 23 Jahr; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Figur, schwach; Haare, blond; Stirn, frei; Augen, braunen, braun; Augen, dunkelbraun; Nase, spitz; Mund, klein; Zähne, vollständig; Bart, keinen; Rinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Beleidet war der Jaurec bei seiner Entweichung nur mit einem Hemde, einer blauleinenen Unterjacke und weisseinenen Hosen. Brieg den 11. März 1846.

Königl. Landes-Inquisitorial.

### Bekanntmachung.

Der Einwohner Carl Fiegner und seine Ehefrau Johanne Susanna Caroline geborne Weitz zu Nürnberg, haben die nach dortigem Localrechte unter Erbschleuten geltende Güter-gemeinschaft durch den Vertrag vom 24. Januar 1846 aufgehoben.

Woblar den 8ten Februar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

## Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In der Aschenborschen Buchhandlung in Münster ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln, B. Sowade in Pless und W. Meyns in Kreuzburg zu haben:

### Sammlung ausgewählter Schriften

von  
**Heinrich Conscience.**

14 Bändchen: Geschichte des Grafen Hugo von Craenhove und seines Freundes Abulfaragus.

gr. 12. Fein Masch.-Velin, in Umschlag geheftet. 10 Sgr.

In 3 Wochen wird das 2te Bändchen, enthaltend: „Das Wunderjahr“ folgen. — Das Ganze, etwa 10 Bändchen, zum ungefähren Preise von 3 Rthlr., wird bis zur Hälfte des Jahres vollendet sein.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, sowie auch bei W. G. Korn und Fr. Aderholz zu haben:

## Das Naturrecht

oder die

### Nichtsphilosophie

nach dem gegenwärtigen Zustande dieser Wissenschaft in Deutschland.

Von

**S. Ahrens,**

Professor der Philosophie und des Naturrechts, und Mitglied des Verwaltungsrathes an der Universität zu Brüssel.

Nach der zweiten Ausgabe deutsch

von **Dr. Jur. Adolph Wink.**

Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. 2 Rthlr. 10 Ngr.

In neuester Zeit ist die Unzufriedenheit der in Deutschland zuletzt herrschenden philosophischen Systeme für die Rechts- und Staatslehre und die Unmöglichkeit, für die so dringend hervortretenden politischen und socialen Fragen der Gegenwart Anhaltspunkte zu einer genügenden Lösung aus ihnen zu entnehmen, immer klarer geworden. Hierdurch ist der Versuch motivirt, der Rechts- und Staatslehre des so lange übersehenen Krause durch eine sorgfältige deutsche Bearbeitung des im Auslande weit verbreiteten und hoch geschätzten Werkes seines Schülers Ahrens die ihr gebührende Beachtung zu verschaffen, und eines der besten Erzeugnisse deutscher Wissenschaft für Deutschland zugänglicher zu machen. Gerade in dem Krause'schen Systeme, auf welches die Gegenwart aufmerkamer zu werden anfängt, finden sich für die wichtigsten politischen und insonderheit socialen Fragen die reichsten Vorarbeiten, und das Ahrens'sche Werk hat das Verdienst, neben begiegender philosophischer Grundlage und systematischer Vollständigkeit, die Krause'schen Ideen in einer einfachen und klaren Form und in practischer Fortführung auf die Einzelheiten darzustellen. Da es sonach nicht bloß dem Gelehrten, sondern jedem Gebildeten zugänglich ist und über die bedeutungsvollsten Fragen der Gegenwart klare, feste und befriedigende Ansichten gewährt, so dürfte die vorliegende deutsche Bearbeitung desselben einem wahren Bedürfnisse der Zeit entgegen kommen.

Bei H. Neubürger in Dessau ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

### Der Inhalt

### des Deutsch-Katholizismus.

Den denkenden Deutsch-Katholiken gewidmet von **Heinrich Thiel.**

Preis 15 Ngr.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist aus dem Verlage von W. Basse in Duedlinburg vorrätig:

**L. E. Uhlenhut's praktische Anweisung zur**

### Daguerreotypie.

Nach den neuesten Verbesserungen in möglichster Vollständigkeit dargestellt.

Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift lehrt das neueste einfache Verfahren, um Lichtbilder von höchster Vollendung zu erzielen, alle neueren Verbesserungen etc.

Neues einfachstes und vortheilhaftestes Verfahren der

### Bergoldung, Versilberung,

Verplatinirung, Verkupferung und Verzinnung, ohne Galvanismus und Apparate, durch bloßes Eintauchen des zu vergoldenden u. Gegenstandes in eine Flüssigkeit. Zugleich eine ausführliche Darstellung aller übrigen, bis jetzt in Anwendung gekommenen echten und unechten Vergoldungs- und Versilberungsmethoden, so wie einer Anweisung zur Zugutmachung der dabei vorkommenden Abfälle enthaltend. Von Rud. Meyer. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

### Die Blaufarben- und Ultramarin-Fabrikation.

Oder Anweisung zur Darstellung der Smalte mit und ohne Kobalt, des Kobalt-Ultramarins, Kobaltorypses, des echten und künstlichen Ultramarins, so wie genaue Anleitung, den Ultramarin künstlich, leicht, billig und schön aus rohen Materialien herzustellen. Von Rud. Meyer. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp. zu beziehen:

**J. Z. Secker's,**

Collegien-Assessors und Lehrers an der deutschen Hauptschule in St. Petersburg.

### Elementarbuch der englischen Sprache.

Nach Seidenstücker's Methode bearbeitet.

**Erste Abtheilung.**

Dritte sorgfältig revidirte und vermehrte Auflage.

Preis 12 1/2 Sgr. oder 45 Kr. rh.

**Zweite Abtheilung.**

Zweite sorgfältig revidirte und vermehrte Auflage.

Preis 17 1/2 Sgr. oder 1 Fl. 3 Kr. rh.

Dieses nach der bewährten Seidenstücker'schen Methode für die ersten Anfänger bearbeitete englische Elementarbuch hat bereits eine so allgemeine Verbreitung gefunden, daß es unserer Empfehlung nicht mehr bedarf.

Bielefeld, im März 1846.

Welhagen & Klasing.